



„LANDMARKEN“
EIN MODELL-
PROJEKT FÜR
DEN LÄNDLICHEN
RAUM

„LANDMARKEN – EIN RAHMEN FÜR MAGIE“

EIN MODELLPROJEKT FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Das Flächenland Niedersachsen ist voller Orte, die eine ganz besondere Anziehungskraft haben. Was macht die Magie dieser Orte aus? Und wie kann sie an Strahlkraft gewinnen? Diesen Fragen stellte sich der interdisziplinäre Realisierungswettbewerb LANDMARKEN: Sein Ziel war es, an fünf magischen Orten in Niedersachsen durch ortsbildprägende Eingriffe einerseits die touristische Erschließung zu unterstützen und gleichzeitig die Strahlkraft der Landschaft in einen besonderen Rahmen zu setzen.

5 aus 13

In einer ersten Auswahlphase hatten sich 13 niedersächsische Gemeinden um eine Teilnahme beworben. Ein Fachgremium, bestehend aus Architektinnen und Architekten, zwei Landschaftsarchitektinnen, der Wettbewerbsbetreuerin, einem Kommunikationsdesigner, Vertreterinnen und Vertretern des Landwirtschaftsministeriums, des Wirtschaftsministeriums, des Bauministeriums sowie des Ministeriums für Bundes- und Europangelegenheiten, wählte im Januar 2021 unter diesen Bewerbungen fünf ländliche Orte aus, die jeweils eine der für Niedersachsen typischen Landschaften repräsentieren.

Vom Norden in den Süden waren dies folgende Standorte:

Tor zum Watt auf Borkum

Mit einer Watteinstiegsstelle auf Borkum soll nicht nur die Logistik rund um die Wattführungen erleichtert, sondern auch ein Ort für das Erleben und Wahrnehmen dieser besonderen Landschaft geschaffen werden.

Melkstand Schweinebrück in Zetel

Ein ehemaliger Melkstand zwischen Hüteebäumen in Zetel soll Jung und Alt einen Raum bieten, um über die landwirtschaftliche Nutzung der niedersächsischen Wehde im Gestern, Heute und Übermorgen zu informieren

Zwischen Himmel und Heide – ein Naturerlebnis für alle in der Nemitzer Heide

Die für Niedersachsen typische Heidelandschaft in Nemitz soll durch einen barrierefreien Pfad für alle erlebbar werden.

Der Blick des Springers

In Altenau im Harz soll mit dem Bau einer Skisprung-Landmarke an die alte Skispringertradition erinnert werden.

Im Reich der Nixe im Rhumspringe

Zwei, die Karstquelle umarmende Plattformen sollen in Rhumspringe Anziehungspunkte für Besucherinnen und Besucher und die alle zwei Jahre stattfindenden Quellenkonzerte sein.

Wettbewerb mit interdisziplinären Teams

Da neben den baulichen Funktionsanlagen in allen Projekten die Informationsvermittlung über den Ort ein wichtiger Bestandteil der Aufgabe war, war es notwendig, je nach Aufgabenstellung Planungsteams aus den Disziplinen Landschaftsarchitektur, Kommunikationsdesign, Innenarchitektur und Architektur zu bilden. Dass alle Standorte überwiegend in Landschafts- und Naturschutzgebieten liegen, war eine weitere Herausforderung.

Auf die Ausschreibung hin hatten sich mehr als 40 Büros aus Deutschland, der Schweiz und Norwegen um die Teilnahme beworben, pro Standort wurden maximal sieben Teams ausgewählt. Unterstützung bei der Zusammenstellung der interdisziplinären Teams kam von der Architektenkammer Niedersachsen.

Im Rahmen des darauffolgenden nichtoffenen Clusterwettbewerbs auf Grundlage der RPW 2013 sollten diese interdisziplinären Planungsteams besondere Lösungsansätze für alltägliche Aufgabenstellungen in sensiblen Landschaftsräumen entwickeln. Dabei wurden die fünf voneinander unabhängigen Wettbewerbsaufgaben zeitgleich erarbeitet und in einem gemeinsamen Verfahren im Juni und Juli 2022 juriiert – für die kleinen Kommunen aus dem ländlichen Raum eine gänzlich neue Erfahrung und eine positive Überraschung

„DAS VERSTÄNDNIS DES RAUMES KANN SEHR VIELFÄLTIG SEIN. IHN GRÖßER UND ZUSAMMENHÄNGEND ZU DENKEN, BRINGT EINEN ECHTEN MEHRWERT.“





„WIR WOLLEN DAVON WEG, DASS MAN EINFACH DREI FAHRRADSTÄNDER UND EINE GRILLHÜTTE AN EINEN LANDSCHAFTLICH SEHR WERTVOLLEN ORT STELLT UND DAMIT DIE INFRASTRUKTURENTWICKLUNG ABGESCHLOSSEN IST. ES GEHT DARUM, DIE MAGIE DER LANDSCHAFTSORTE DURCH SOWIESO NOTWENDIGE FUNKTIONSBAUTEN ZU UNTERSTÜTZEN UND DIESE BAUTEN EINFACH MAL ANDERS ZU DENKEN ALS BISHER. DABEI SOLL NICHT EINFACH SCHÖNE ARCHITEKTUR ENTSTEHEN UND DANEBEN DANN EIN ERKLÄRSCHILD ÜBER DIE EINZIGARTIGKEIT DES LANDSCHAFTSRAUMS. VIELMEHR SOLL DIE ARCHITEKTUR GEMEINSAM MIT DEM INFORMATIONANSPRUCH GEDACHT WERDEN, SODASS EIN FUNKTIONSBAU ENTSTEHEN KANN, DER DIE STRAHLKRAFT DES ORTES AUFGREIFT UND GLEICHZEITIG SELBSTERKLÄREND IST.“

Projektleiterin Gwendolyn Kusters, Landschaftsarchitektin, Mitglied des Vorstandes der Architektenkammer Niedersachsen

Die Auswahlkriterien

1. Strahlkraft der Idee

2. Qualität der landschaftsarchitektonischen Gestaltung

Konstruktion, Proportion, Raumbild im Kontext des magischen Ortes

3. Funktionale Qualität

Funktionalität und Gebrauchstauglichkeit, Flexibilität, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

4. Realisierungsqualität

Realisierungspotenzial (schrittweise Umsetzung), Weiterentwicklungspotenzial: Erweiterbarkeit und Entwicklungsfähigkeit (schrittweise Umsetzung)

5. Akzeptanz

Hintergrund

Inspiriert wurde das Projekt „Landmarken“ durch die Landschaftsrouten in Norwegen, bei denen touristisch interessante Landschaftsorte durch architektonische Interventionen sichtbar gemacht wurden. Der von der Architektenkammer Niedersachsen initiierte interdisziplinäre Realisierungswettbewerb wurde begleitet durch das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Finanziert wurde das Modellprojekt durch Fördermittel des Landes und des Bundes im Rahmen der ZILE-Richtlinie. Betreut wurde dieses komplexe Wettbewerbsverfahren von dem Büro p+t planung stadt · land · freiraum protze + theiling GbR aus Bremen.



Jury Vorsitz:

Prof. Dr. Udo Weilacher, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt, Landschaftsarchitektur und industrielle Landschaft, Technische Universität München

Prof. Gunnar Spellmeyer, Hochschule Hannover, Abteilung Design und Medien der Fak. III DM

Robert Marlow, Dipl.-Ing. Architekt, Präsident Architektenkammer Niedersachsen

Klaus-Dieter Karweik, Dipl.-Ing. Architektur, Projektentwickler

Prof. Dr. Tanja Remke, Dipl.-Ing. (FH) Innenarchitektin (Vorsitz Rhumequelle)

Dipl.-Ing. Birgit Leube, Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz, Referat Städtebau, Bauleitplanung, Baukultur

Michael Peter, Dipl.-Ing. Architekt,

Vorstandsmitglied Architektenkammer Niedersachsen

Gwendolyn Kusters, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin,

Vorstandsmitglied Architektenkammer Niedersachsen

Vorstandsmitglied Architektenkammer Niedersachsen

Vorstandsmitglied Architektenkammer Niedersachsen

Vorstandsmitglied Architektenkammer Niedersachsen



Altenau
 Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:
 Angelika Hebestich,
 Kurbetriebsgesellschaft
 „Die Oberharzer“
 Alexander Ehrenberg,
 Stv. Bürgermeister,
 Clausthal-Zellerfeld/Altenau-Schulenberg

Sachverständige:
 Bettina Beimel,
 GF Kurbetriebsgesellschaft „Die Oberharzer“
 (per Zoom zugeschaltet)
 Katharina Dundler, Tourist-Information Oberharz
 Walter Lampe, ehem. Skispringer
 Eberhard Mahlke, Team Oberharz



Zetel
 Sachpreisrichter:
 Fritz Schimmelpenning,
 Ratsvorsitzender
 Jan Szergel, Beigeordneter

Sachverständige:
 Bernd Janssen,
 Ratsherr Bündnis 90/Die Grünen
 Dr. Tatjana Hoppe,
 Landvolk Ammerland
 Dr. Jürgen Rahmel,
 Nationalparkverwaltung
 Niedersächsisches Wattenmeer
 David Heimann,
 Gemeinde Zetel, Bauleitplanung



Borkum
 Sachpreisrichter:
 Göran Sell,
 GF Nordseeheilbad Borkum GmbH
 Peter Südbek,
 Leiter Nationalparkverwaltung Nieder-
 sächsisches Wattenmeer
 Jürgen Akkermann,
 Bürgermeister Stadt Borkum

Sachverständige:
 Dr. Stephan Huck,
 Leiter des Deutschen Marinemuseums
 Wilhelmshaven
 Dr.-Ing. Heiko Spekker,
 Fachbereichsleiter Wasserbau und Küsten-
 ingenieurwesen



Rhumspringe
 v.l.n.r. Sissi Karnehm-Wolf,
 Referat der Regionalentwicklung,
 Landkreis Göttingen
 Carl Albrecht Monecke,
 stellv. Bürgermeister Rhumspringe

Andreas Rademacher,
 Referat Umweltschutz,
 Landkreis Göttingen
 Christina Kutzborski,
 Fachbereich Bauen der Samtgemeinde
 Gieboldehausen
 Barbara Hose,
 Bürgermeisterin Rhumspringe



Nemitzer Heide
 Sachpreisrichterinnen:
 Nicole Servatius, LK Lüchow-Dannenberg,
 Stabsstelle Regionale Entwicklungsprozesse
 Edna Heller, Naturpark Elbhöhen-Wendland e.V.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes fields like Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail, Web, and Social Media icons.

Fünft magische Orte erhalten neue Strahlkraft

Wettbewerb inspiriert wurde das Projekt 'Landmarken' durch die Landschaftsformen im Nordwesten...

Das Projekt 'Landmarken' zielt darauf ab, die Landschaftsformen im Nordwesten zu erhalten und zu stärken. Es umfasst fünf magische Orte, die durch den Wettbewerb inspiriert wurden...

Die fünf magischen Orte sind: 1. Die Inseln im Wattenmeer, 2. Die Dünen an der Küste, 3. Die Wälder im Hinterland, 4. Die Seen und Teiche, 5. Die Städte und Dörfer.

Das Projekt wird von der Nordwest-Zeitung unterstützt und ist ein wichtiger Bestandteil der Regionalentwicklung.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes fields like Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail, Web, and Social Media icons.

Auszeichnung für Borkum-Idée: Erster Platz für die Bühne als „Tor zum Watt“

Gleich fünf Teams bewarben sich um den Bauwerk als Borkum. „Tor zum Watt“. Eine Gruppe aus Architekten aus Hamburg und Künstler aus Rotterdam gewann.

Das Projekt 'Tor zum Watt' ist ein Wettbewerb um den Bauwerk als Borkum. Es wurde von der Nordwest-Zeitung initiiert und ist ein wichtiger Bestandteil der Regionalentwicklung...

Die fünf Teams, die sich um den Bauwerk bewarben, sind: 1. Team A, 2. Team B, 3. Team C, 4. Team D, 5. Team E. Das Team A gewann den ersten Platz.

Das Projekt wird von der Nordwest-Zeitung unterstützt und ist ein wichtiger Bestandteil der Regionalentwicklung.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes fields like Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail, Web, and Social Media icons.

Wettbewerb der Architektenkammer: Zukunftspläne für alle Molkekei in Zetel

Architekten kann die Landschaft aufwerten. Das ist der radsportliche Architekturstreitwettbewerb 'Landmarken'. Der jetzt unter anderem ein Projekt in Zetel ausgeschrieben.

Das Projekt 'Landmarken' zielt darauf ab, die Landschaftsformen im Nordwesten zu erhalten und zu stärken. Es umfasst fünf magische Orte, die durch den Wettbewerb inspiriert wurden...

Die fünf magischen Orte sind: 1. Die Inseln im Wattenmeer, 2. Die Dünen an der Küste, 3. Die Wälder im Hinterland, 4. Die Seen und Teiche, 5. Die Städte und Dörfer.

Das Projekt wird von der Nordwest-Zeitung unterstützt und ist ein wichtiger Bestandteil der Regionalentwicklung.

Hereinspaziert: Borkums Tor zum Watt

Projekt Siegerentwurf für geplante Installation der Reddestraße gekostet - Finanzierung mit Fördermitteln

Das Projekt 'Tor zum Watt' ist ein Wettbewerb um den Bauwerk als Borkum. Es wurde von der Nordwest-Zeitung initiiert und ist ein wichtiger Bestandteil der Regionalentwicklung...

Die fünf Teams, die sich um den Bauwerk bewarben, sind: 1. Team A, 2. Team B, 3. Team C, 4. Team D, 5. Team E. Das Team A gewann den ersten Platz.

Das Projekt wird von der Nordwest-Zeitung unterstützt und ist ein wichtiger Bestandteil der Regionalentwicklung.

Hereinspaziert: Borkums Tor zum Watt

Projekt Siegerentwurf für geplante Installation der Reddestraße gekostet - Finanzierung mit Fördermitteln

Das Projekt 'Tor zum Watt' ist ein Wettbewerb um den Bauwerk als Borkum. Es wurde von der Nordwest-Zeitung initiiert und ist ein wichtiger Bestandteil der Regionalentwicklung...

Die fünf Teams, die sich um den Bauwerk bewarben, sind: 1. Team A, 2. Team B, 3. Team C, 4. Team D, 5. Team E. Das Team A gewann den ersten Platz.

Das Projekt wird von der Nordwest-Zeitung unterstützt und ist ein wichtiger Bestandteil der Regionalentwicklung.

Hereinspaziert: Borkums Tor zum Watt

Projekt Siegerentwurf für geplante Installation der Reddestraße gekostet - Finanzierung mit Fördermitteln

Das Projekt 'Tor zum Watt' ist ein Wettbewerb um den Bauwerk als Borkum. Es wurde von der Nordwest-Zeitung initiiert und ist ein wichtiger Bestandteil der Regionalentwicklung...

Die fünf Teams, die sich um den Bauwerk bewarben, sind: 1. Team A, 2. Team B, 3. Team C, 4. Team D, 5. Team E. Das Team A gewann den ersten Platz.

Das Projekt wird von der Nordwest-Zeitung unterstützt und ist ein wichtiger Bestandteil der Regionalentwicklung.





**„DER BLICK DES
SPRINGERS“
ALTENAU**

„DER BLICK DES SPRINGERS“

ALTENAU IM OBERHARZ

Ausgangslage

Skispringen hat im Harz eine lange Tradition. Insgesamt gab es im Harz 32 Skisprungschancen, von denen heute nur noch fünf in Betrieb sind. Skisprungschancen waren im Harz sichtbare Landmarken und gehörten in vielen Orten und Bergstädten zum Orts- bzw. Stadtbild. Die Bergstadt Altenau verfügte schon zu Beginn des Wintersports über präparierte Erdhügel und hölzerne Gestelle, die als Sprungschancen genutzt wurden. 1923 wurde im Schultal mit dem Bau der ersten richtigen Sprungschanze begonnen. Nach der Fertigstellung 1924 ermöglichte die Anlage Sprünge bis 35 Meter. Bedingt durch den Krieg und dem dadurch ruhenden Wintersport verfiel diese erste große Schanze jedoch.

Im August 1947 begannen die Altenauer, mit großem Optimismus in der schwierigen Nachkriegszeit den lange gehegten Plan einer Großsprungschanze zu verwirklichen. Der berühmte Schanzearchitekt Carl Joseph Luther, der Erbauer der Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen, war für die Planung verantwortlich. 24 Meter hoch sollte der Holzanlaufurm sein. Über 100 Kubikmeter Erde und Fels mussten bewegt werden. 100 Meter betrug der Höhenunterschied vom Anlaufgerüst bis zum Auslauf. Die nach FIS-Normen gebaute Schanze gestattete Sprungweiten bis 65 Meter. Entstanden war die größte Skischanze Norddeutschlands. Zu ihrer Einweihung am 16. Januar 1949 pilgerten tausende von Zuschauern. Die Anlage wurde auf den Namen „Große Altenau-Schanze“ getauft. 14 Tage später fanden auf ihr die Niedersächsischen Ski-Meisterschaften statt, die der Altenauer Hollmann mit 53 Metern gewann.

Zweimal konnte diese Schanze die besten bundesdeutschen Skispringer zu sich rufen. 1957 und 1968 wurden auf ihr die Deutschen Nordischen Skimeisterschaften ausgetragen. 1957 wurde das Anlaufgerüst für die Ausrichtung der Deutschen Meisterschaften um 4 Meter auf 28 Meter erhöht. Den Schanzenrekord sprang Oswald Schinze aus Willingen im Sauerland am 25. Februar 1968 beim 3. Durchgang der Deutschen Nordischen Skimeisterschaften mit 80 Metern.

Am 17. September 1977 wurde das Anlaufgerüst abgebaut. Die Fichtenaufforstung im Bereich der ehemaligen Großen Altenau-Schanze im Schultal, die sich seit 1977 dort entwickelt hat, wurde im Frühjahr 2021 als Gemeinschaftsprojekt der Landesforsten mit der Naturschutzbehörde des Landkreises Goslar gefällt.

Die 4,5 Hektar reiner Fichtenwald am Mühlenberghang im Schultal wird in eine artenreiche Harzer Bergwiese umgewandelt werden. Damit soll die Landschaft rund um die historische Bergstadt langfristig aufgewertet, der Artenreichtum an blühenden Pflanzen erhöht und dem Insektensterben entgegengewirkt werden. Zukünftig wird diese Fläche fachgerecht mittels Beweidung durch das Oberharzer Rote Höhenvieh gepflegt werden.

Vision

Am Standort der ehemaligen Großen Altenau-Schanze soll „Der Blick des Springers“ entstehen. Er könnte in einer möglichst schmalen hölzernen Konstruktion ausgeführt werden. Am Ende, also am Aussichtspunkt – ca. 4 m über dem Aufsprunghang, soll der Besucher den Blick der Skispringer erleben können. Die Unterkonstruktion könnte als Leimholzbinderkonstruktion den alten hölzernen Sprungskiern nachempfunden werden. Die Umwehrgung sollte in einer möglichst filigranen Form ausgeführt werden, die es aber trotzdem zulässt, dass sich die Besucher am Aussichtspunkt ein wenig nach vorn in die Umwehrgung lehnen können, um den Blick des Springers noch authentischer zu erleben.

Der Besucher hat vom Aussichtspunkt den Blick über die Skispitzen in den ehemaligen, bislang unveränderten Skisprunghang auf die Harzer Bergwiesen, auf denen im Sommer das Oberharzer Rote Höhenvieh weidet, und die umliegende Bergwelt von Schwarzenberg bis Bruchberg und das Tal des Schneidwassers.

Noch heute erkennt man in den Oberharzer Orten die ehemaligen Skisprunghänge. Teilweise sind noch alte Schanzengerüste vorhanden. Allerdings drohen diese Zeugnisse der Vergangenheit langsam in Vergessenheit zu geraten. Die heute immer noch offensichtlichen Skisprunghänge werden nur noch von den „Zeugen der Vergangenheit“ oder Interessierten erkannt. Diese Landmarke in der ehemals freien Bergstadt Altenau soll durch den Eingriff entsprechend gewürdigt und in Szene gesetzt werden. Weiterhin soll die neue Landmarke dazu beitragen, auch in Zukunft zu zeigen, was sich in der Vergangenheit ereignet hat. Sowohl für Einheimische als auch für unsere Oberharzer Gäste wird der „Blick des Springers“ sicherlich ein einmaliges Erlebnis. Darüber hinaus bekommt der Besucher dieses „magischen Ortes“ einen Eindruck von den geschützten Bergwiesen mit ihren vielfältigen Tier- und Pflanzenarten. Ein Erlebnis im Sommer wie im Winter.



„UNSER PROJEKT SOLL AN DIE ALTE SKISPRUNGTRADITION DES OBERHARZES ERINNERN UND DEM BESUCHER DAS BESONDERE GEFÜHL „DER ADLER DER LÜFTE“ VERLEIHEN.“



Die ehemals freie Bergstadt Altenau hat ca. 1.750 Einwohner, sie ist ein Bestandteil der Ortschaft Bergstadt Altenau-Schulenberg im Oberharz in der Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld im Landkreis Goslar in Niedersachsen. Altenau ist ein staatlich anerkannter heilklimatischer Kurort mit Heilklima-Wanderpark am weltweit einzigartigen UNESCO Weltkulturerbe „Oberharzer Wasserwirtschaft“. Altenau ist touristisch geprägt. Von großer Bedeutung waren die Entwicklung der Kristall-Saunatherme „Heißer Brocken“ im Ferienpark auf dem Glockenberg sowie die Errichtung von Deutschlands größtem Kräuterpark mit Gewürzgalerie und Pagode der Gewürze. Unser „magischer Ort“ befasst sich mit der Geschichte der Bergstadt Altenau und darüber hinaus mit der Geschichte des gesamten Oberharzes.

„DER BLICK DES SPRINGERS“ – ALTENAU **LANDMARKEN**



LAGEPLAN 1:1000

ZICK-ZACK

Der Entwurf „Zick-Zack“ greift die noch bestehenden Elemente der großen Schanze in Altenau auf und entwickelt diese zu einem räumlich erzählerischen Erlebnis des Besucher in die Welt des Skispringens an diesem besonderen Ort eintauchen lässt. Nur für den „Wissenden“ erschließt sich heute noch der Ort als ehemalige Anlage der großen Schanze in Altenau. Durch die geschickte Setzung weniger skulpturaler Elemente werden die noch vorhandenen Spuren der Anlage wieder erlebbar.

Als eine von Weitem sichtbare skulpturale Landmarke zeichnet sich der Zick-Zack-Weg und der „Aussichtspunkt „Blick des Springers““ in der Landschaft ab. Besucher und Durchreisende werden durch die Architektur in der Landschaft aufmerksam und zum Entdecken des Ortes angeregt.

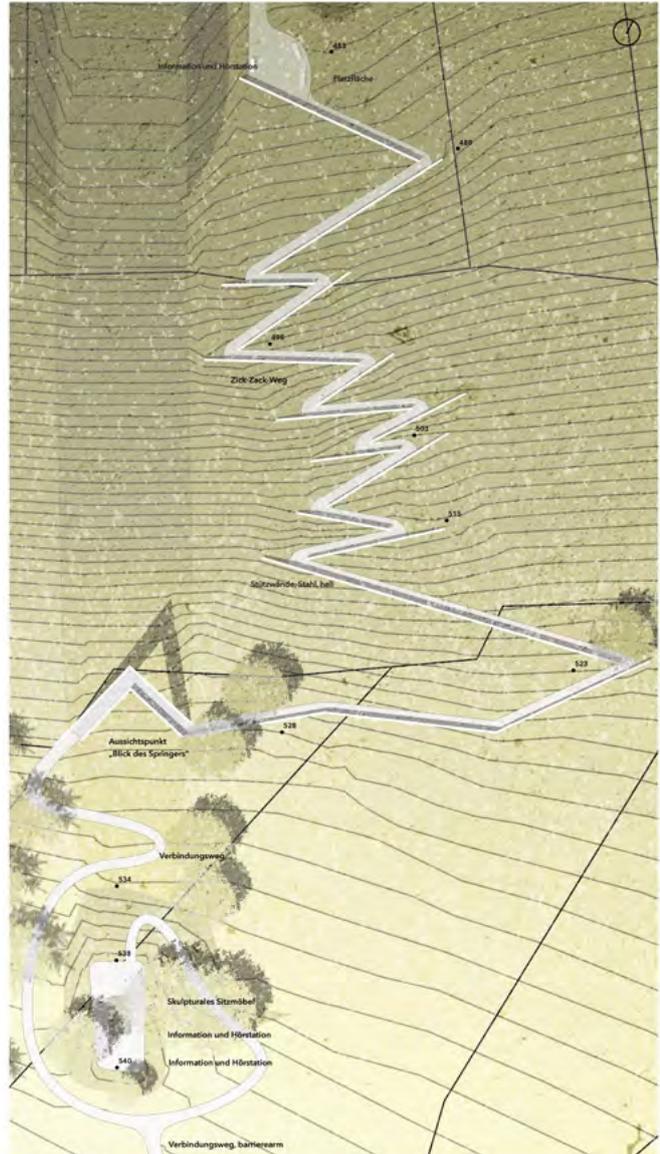
Die meisten Besucher kommen vom Parkplatz oder über den Fußweg entlang der Altenau. Die Besucher queren die Straße und bewegen sich Richtung „Zick-Zack-Weg“. Die Querung wird durch eine Auflockerung markiert. Der Beginn des Weges wird durch einen kleinen Platz markiert. Nun beginnt der Aufstieg. Keine um Kehre geht es den steilen Berg hoch. Schritt für Schritt erlebt der Besucher den steilen Aufstieg körperlich. Stützweite flankieren den Weg. Die Stützweite sind aus Metall, verinkt und hell beschichtet (RAL 9133, schneeweiß?). Die schneeweißen Metallwände lassen dem Besucher den ehemaligen Kontext der Anlage verstehen. Die große Schanze lebte nur bei Schnee, dann wurde gesprungen, die Besucher kamen, Beton wurde gebrochen. Die hellen Wände heben die Spuren der großen Schanze von der natürlichen Umgebung ab und machen diese für den Besucher lesbar. Kurze Zitate an den Stützweiten lassen den Besucher in die Gedankenwelt der Skispringer eintauchen. Oben an der Hangkante angekommen, ist die große Kehre weniger steil. Die Anstrengung lässt nach, der Besucher bewegt sich auf den Höhepunkt zu.

Der „Blick des Springers“ ist eine letzte Kehre des Zick-Zack-Weges, die aber dramatisch um 90 Grad gedreht ist, leicht ansteigt und über dem Steilhang schwebt. Der Besucher erreicht die Flughöhe des Skispringers und erfährt den dramatischen Blick: 4 Meter schwebend über der Hangkante, mit Sicht, 60 Meter steil nach unten. Die Wegführung (Bemerkenswert lässt den Besucher die Anlage nicht nur visuell erleben sondern auch durch Bewegung haptisch erfahren, ein tiefer Anstieg, bei dem man seinen eigenen Körper spürt, ein ruhiger Moment mit Erreichen der Hangkante und danach die Schweben über dem Steilhang.

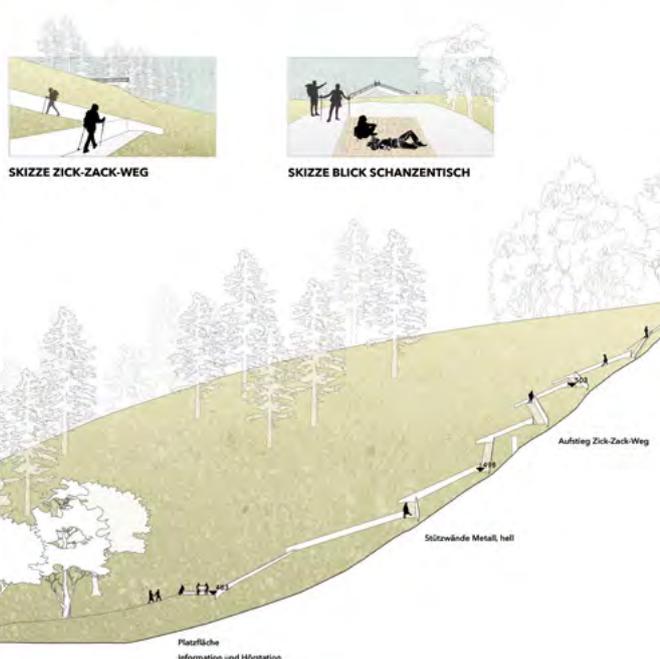
Visuelle und akustische Informationen (Hörstationen) vermitteln am Beginn des Zick-Zack-Weges und am Schanzenzisch Hintergrundwissen über die Skisprung-Tradition und die große Schanze in Altenau.

Die schwebende Kehre ist als Holzlastenprofil, bestehend aus 20mm starken Stahlblech, ausgebildet. Die rückseitige Brüstung ist massiv und Teil des Tragwerkes. Die Brüstung zum Steilhang hin besteht aus einer filigranen Stahlrahmen-Konstruktion, die mit einem Stahlblechgeflecht aus Edelstahl geschlossen ist. So ist die Brüstung maximal transparent. Die als Kragarm ausgebildete Konstruktion liegt an zwei Auflagerpunkten auf und wird über zwei weiteren Fundamente rückverankert.

Nach dem Nervenkitzel folgt der Besucher dem Weg und erreicht dem Schanzenzisch. Der Hügel des ehem. Schanzenzisches ist das letzte Überbleibsel der gewaltigen großen Schanze. Der Weg führt dem Besucher auf dem Schanzenzisch. Hier steht ein skulpturales Stimmobjekt, das die Bewegung des Überganges von der Schanze in dem Schanzenzisch und dann den Flug aufnimmt. Man kann hier Stezen, Ausruhen, Picknick machen und den Blick über die Landschaft genießen. Von Süden vom „Herzweg“ aus, können auch Besucher mit Mobilitäts-Einschränkungen über einen barrierearmen Verbindungsweg dem Schanzenzisch erreichen und dort den Ort der großen Schanze erleben.

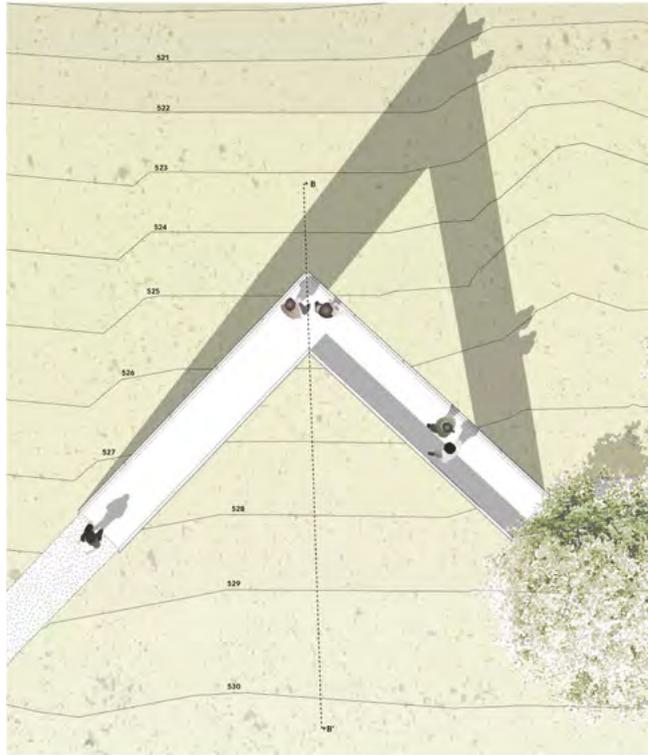


LAGEPLAN 1:200

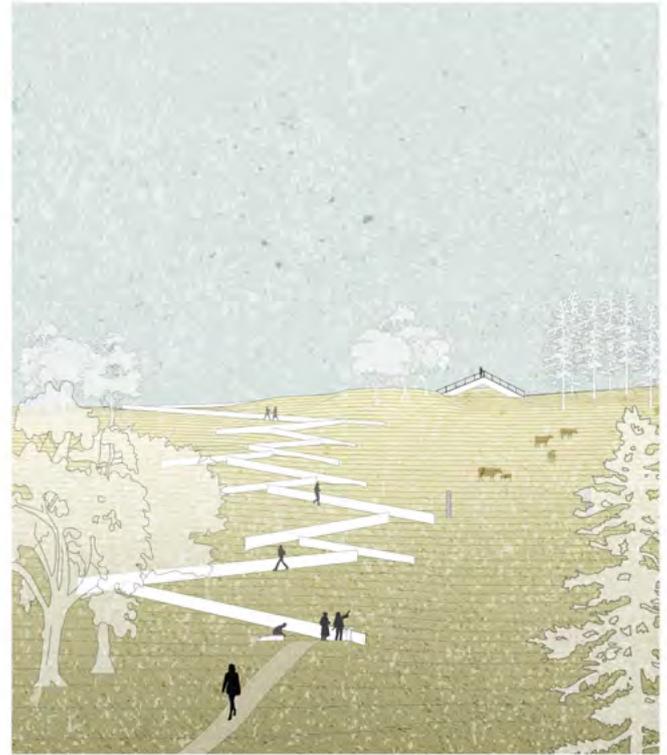


SCHNITT AA' 1:200

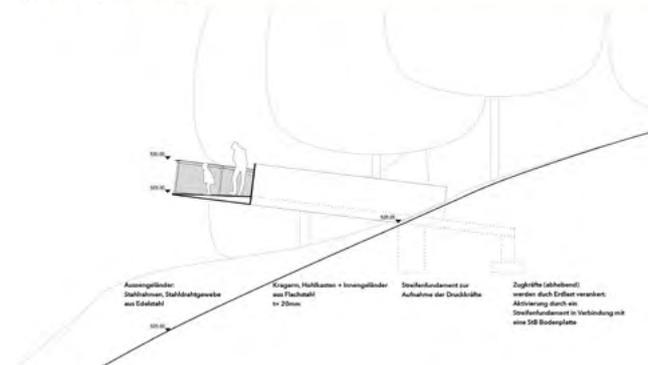
Die Jury hob vor allem „die gekonnte Inszenierung des Blicks des Skispringers auf dem auskragenden Steg“ hervor, „der in etwa vier Metern Höhe über dem Gelände ein Nachempfinden des Flugerlebnisses gut ermöglicht.“



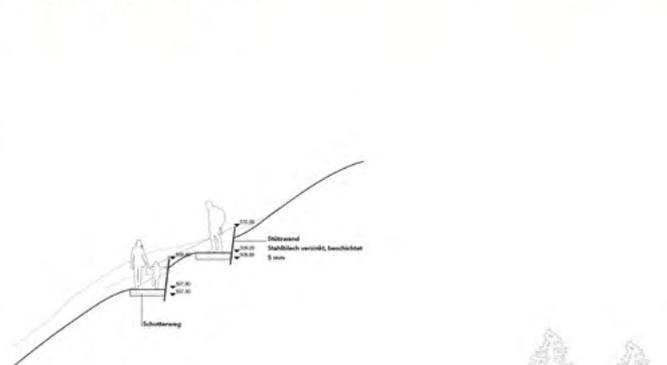
AUFSICHT, AUSSICHTSPUNKT 1:50



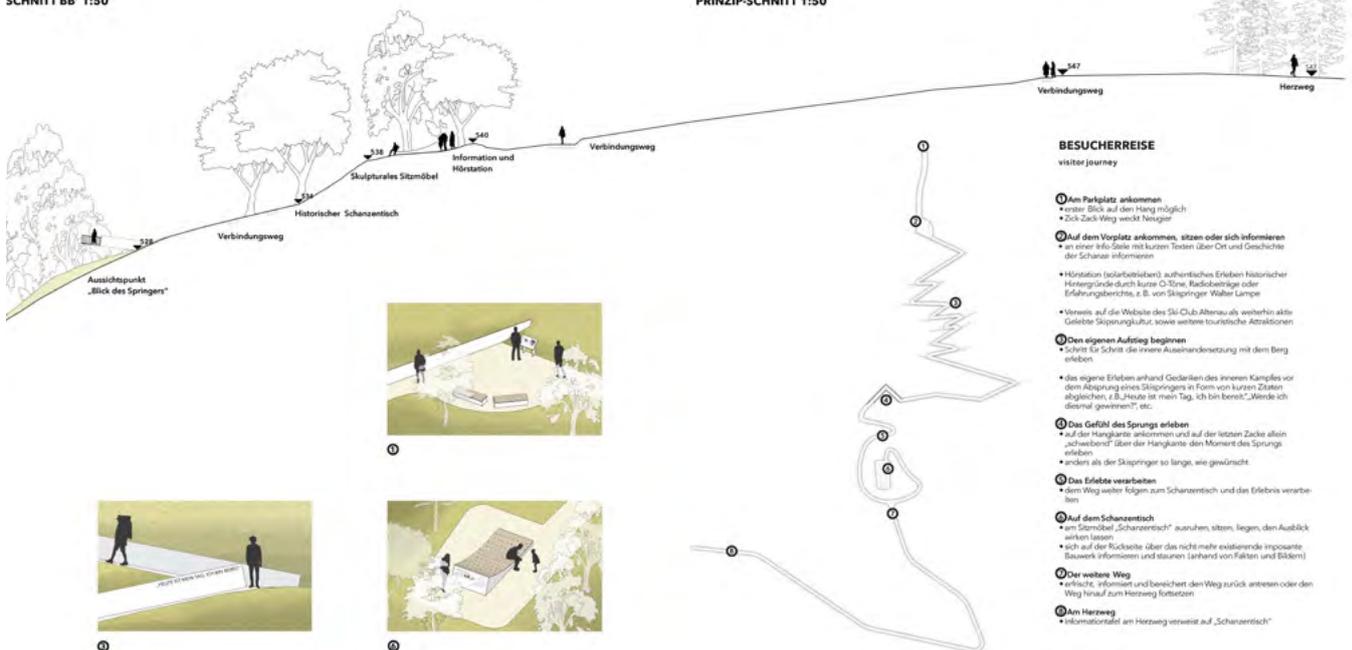
BLICK AUF DIE LANDMARKE AUS DEM TAL



SCHNITT BB' 1:50



PRINZIP-SCHNITT 1:50



BESUCHERREISE

visitor journey

- 1 Am Parkplatz ankommen
 - erster Blick auf den Häng möglich
 - Zick-Zack-Weg weckt Neugier
- 2 Auf dem Vogelplatz ankommen, sitzen oder sich informieren
 - an einer Info-Station mit kurzen Texten über Ort und Geschichte der Schanze informieren
 - Hörstation (solarbetriebenen) authentisches Erleben historischer Hänggründe durch kurze CD-Straße, Radioüberträge oder Erfahrungsbereiches, z. B. von Skispringer Walter Lampe
 - Verweis auf die Website des Ski-Club Altenau als weiterer aktive Gelebte Skisprungkultur, sowie weitere touristische Attraktionen
- 3 Den eigenen Aufstieg beginnen
 - Schritt für Schritt die innere Auseinandersetzung mit dem Berg erleben
 - das eigene Erleben anhand Gedanken des inneren Kampfes vor dem Abprung eines Skispringers in Form von kurzen Zitaten abgleichen, z.B. „Heute ist mein Tag, ich bin bereit“, „Werde ich diesmal gewinnen?“, etc.
- 4 Das Gefühl des Sprungs erleben
 - auf dem Hangarste ankommen und auf der letzten Zacke allein „schwebend“ über die Hangkante den Moment des Sprungs erleben
 - runden als der Skispringer so lange, wie gewünscht
- 5 Das Erlebnis verarbeiten
 - dem Weg weiter folgen zum Schanzentisch und das Erlebnis verarbeiten
- 6 Am Schanzentisch
 - am Sitzmöbel „Schanzentisch“ ausruhen, sitzen, liegen, den Ausblick aktiv lesen
 - sich auf der Rückseite über das nicht mehr existierende imposante Bauwerk informieren und staunen (anhand von Fakten und Bildern)
- 7 Der weisse Wieg
 - anfrische, informiert und beschirmt den Weg zurück antreten oder den Weg hinauf zum Herzweg fortsetzen
- 8 Am Herzweg
 - Informationsfahel am Herzweg verweist auf „Schanzentisch“

FLUGKURVE

Der Blick
des Springers

Der Zickzackweg

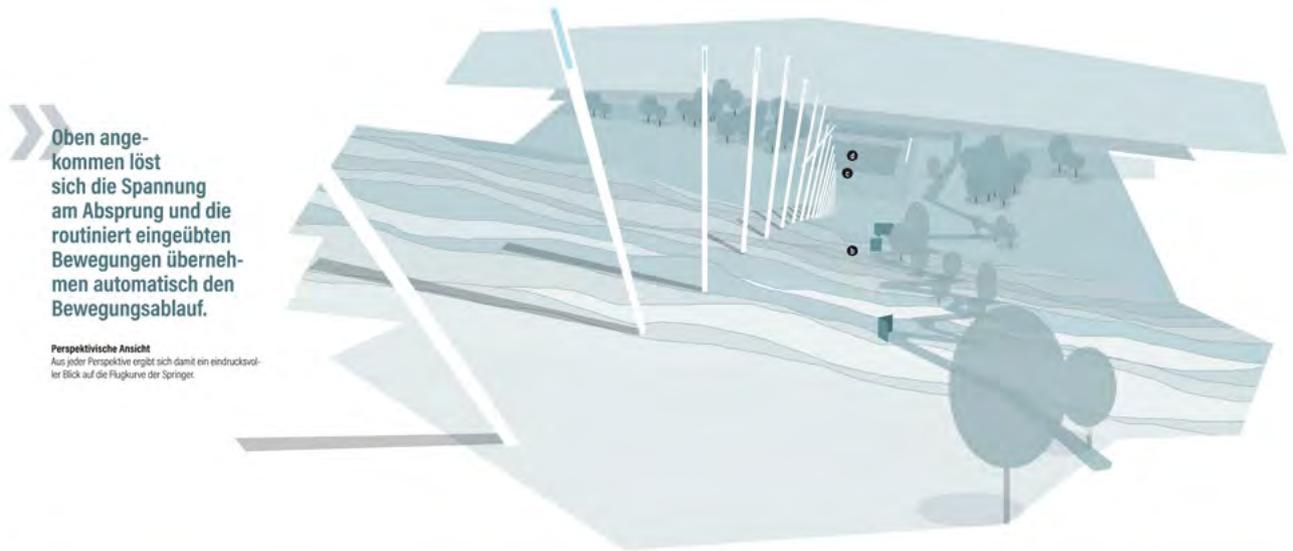
Der Zickzackweg wird als begehbare Wanderweg in wassergebundener Bauweise verbreitert. An vier Punkten wird der Weg mit Informationseinheiten markiert und der Blick auf die markanten Stellen der „Flugkurve“ gelenkt: 01 Blick auf die Scharze, 02 Blick auf den Schanzentisch, 03 Blick auf die Flugkurve, 04 Blick auf die Auslaufbahn.

Der Zickzackweg wird über den Schanzentisch hinaus als Zickzackweg bis zum Herz-Kreislaufweg weitergeführt und erhält damit eine charakteristische und konsequent weiter geführte Form.

Es beginnt mit dem Aufstieg nach oben. Der Zickzackweg ist die erste Anstrengung mit bangem Blick nach oben und freudiger Erwartung auf den Sprung. Die Ski geschultert geht an den Kehren der Blick zu den Sprungrichtertürmen und zur Schanze.

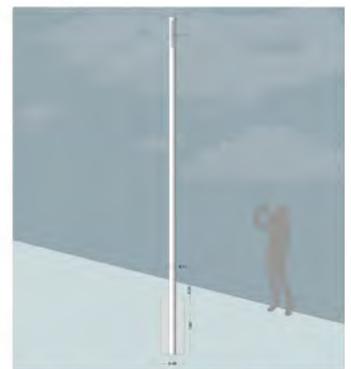
Foto: Springen/Netzer über www.gps-personal.com
Blick beim Anflug von der Alten Schanze

2. Platz – arc.grün| landschaftsarchitekten.stadtplaner aus Kitzingen mit Thomas Bieber (Innenarchitektur) und Arndt Poser (Kommunikationsdesign)
Die Jury würdigte die Idee einer imaginären, durch Lichtstelen nachempfundenen Flugkurve.



Die Informationseinheiten
Die ebenfalls aus weißem, pulverbeschichtetem Stahl gestellten Informationseinheiten zeigen ermöglichten jeweils einen aussichtsreichen Blick auf die Flugkurve und informieren mit historischen Fotos, Text und Zitate über die Geschichte des Ortes. Beispiel unten: Informationseinheit links den Blick auf den Schanzentisch.

Der Lageplan (M 1:1000)
Die Landmarke zeichnet nahezu spurenlos aber erlebbar und wirkungsvoll die Geschichte des Ortes auf die Landschaft.



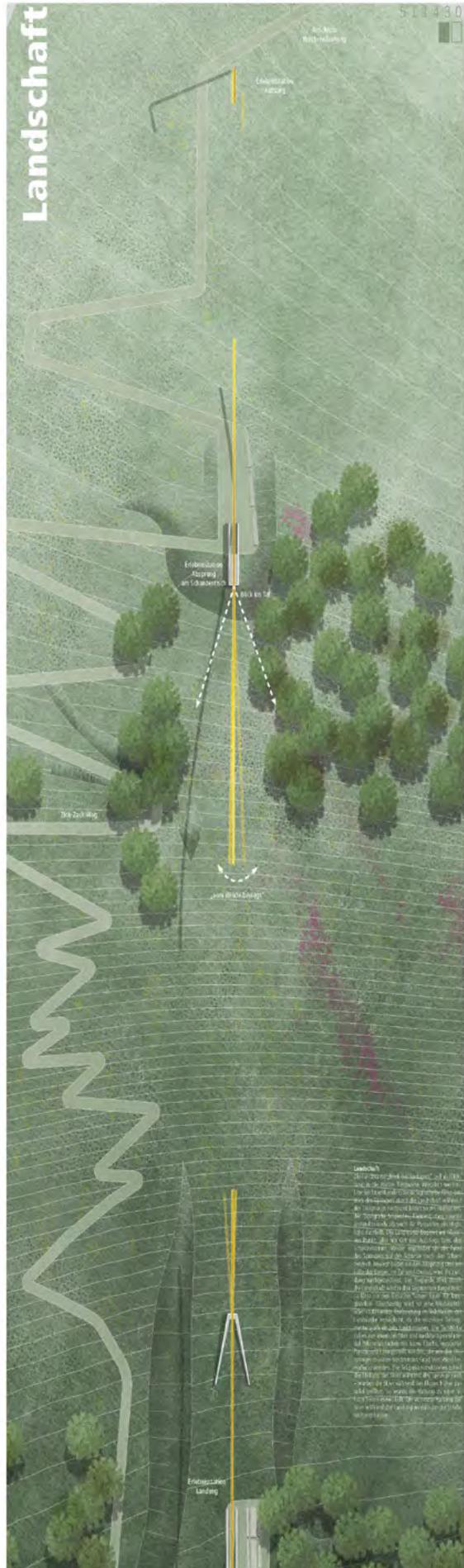
Die Stele im Detail
Die Stele aus 110 mm verzinktem und weiß pulverbeschichtetem Stahlrohr haben Längen bis max. 7m und stehen in 3m Abstand voneinander. An der Spitze der Stele wird ein LED-Lichtschirm angebracht, so dass die Flugkurve auch in der Dämmerung als markante Landmarke erscheint.

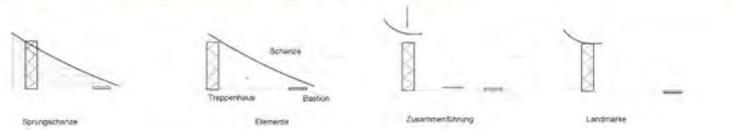
Gefühle sind nur ein Teil einer Emotion. Der körperliche Ausdruck gehört genauso zu einer Emotion wie der rationale Verstand. Wenn das emotionale Zusammenspiel aus Gefühl, Körper und Verstand zusammentrifft erleben Skispringer hier...

Fly. Flow. Wow: Altenau.

Mit Blick auf die Emotionen des Skifliegers die Große Schanze Altenau erzählen.

Die Besucher können vorort analog (und digital ergänzt) die verschiedenen Aspekte als »Erzählung in der Landschaft« nach ihrem persönlichen Interesse erfahren.





Der Blick des Springers

Die Konzeption der Landmarke stellt ein 15 m hohes Aussichtsturm dar, der ca. 60 m vom ehemaligen Sprunzerfundament platziert wird. Eine Aussichtstation, parallel mit orthogonaler Naturformen, ist eine allegorische Anspielung auf den ehemaligen Sprunzerstein: In den Boden eingelassene Platten mit Zitate und Memorien sollen die Historie und die Funktion am Skispringen an diesem Ort verdeutlichen. Zusätzlich soll somit zu überzubeherrschender Aussicht – vor sich die Weite des Tales – eine Lernfahrt stattfinden. Der Aussichtsturm positioniert sich am Standort der ehemaligen Sprungschanze. Die klare geometrische Form der mit vertikalen Holzleihen transparent verkleideten Stahlkonstruktion bildet einen Gegensatz zum naturnahen Hangbereich mit lokaler Bepflanzung der Hangkante.

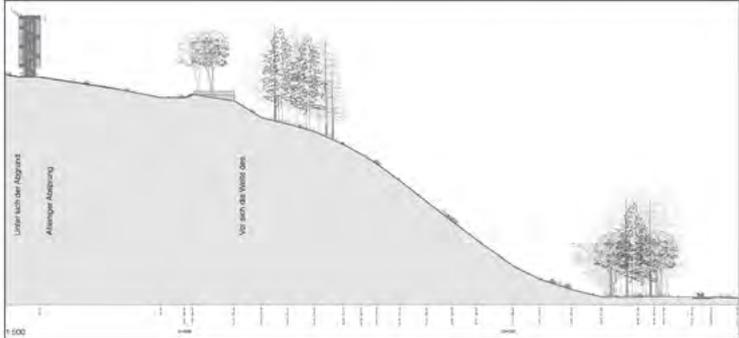
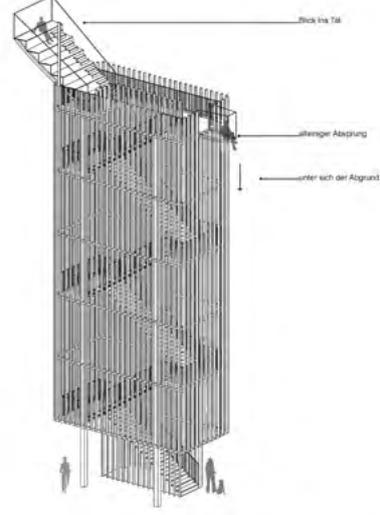
Die Ebenen und die Treppen sind mit einfachen Gitterrosten gestaltet. Oben angekommen öffnet sich in Richtung Tal ein Überstand, der sich nach vorne hin verengt und einer einzelnen Person das Gefühl des Springers – allezeitige Abseilung – verdeutlicht. BesucherInnen inklusive. Der Überstand ist aus Glas gehalten und im vorderen Gelände sind zwei Aussparungen, durch die man im Sitzen die Beine ins Freie stecken kann. Während – unter sich der Abgrund – zu sehen ist, erlebt man in der Ferne die Weite des Tales. Im Rücken bieten Stützen weitere Außenabstuhlgemütsorten in Lufte Höhe. Auch nicht schwindeltwe können den Fernblick erleben: ein Periscope spiegelt den Blick von der oberen Plattform auf die sichere Bodenebene. Von hier aus kann man das Treiben auf der Plattform und die runge Stelle des Tales betrachten. Der Aussichtsturm platziert sich in einer offenen Weidenlandschaft. Da der Turm auf Stelzen gebaut ist, wird der Eingriff in die Natur so gering wie möglich gehalten. Das Hazen Höhenweh graut genossam um die neue Landmarke herum.

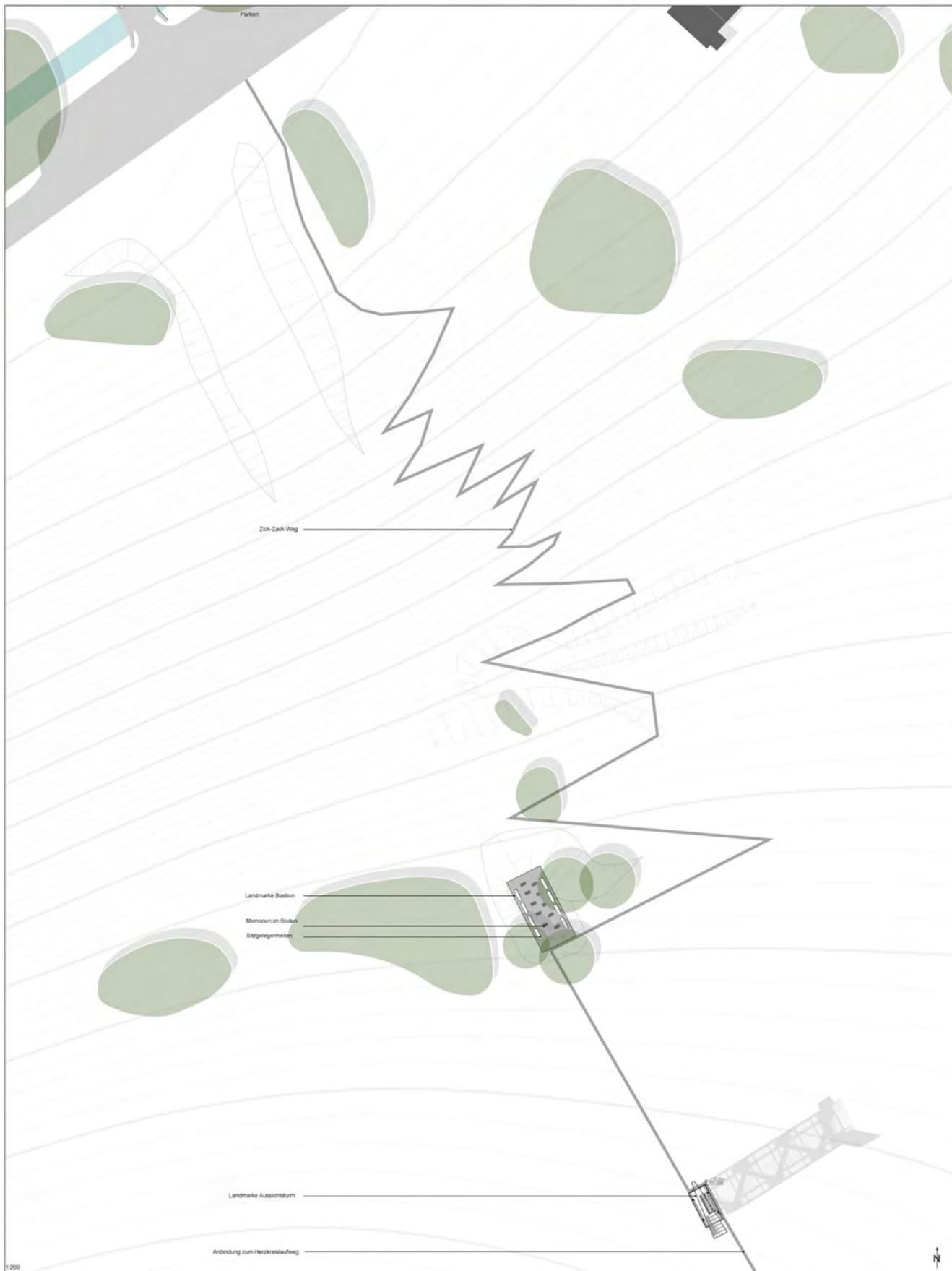
Materialkonzept der Landmarke

Der markante Aussichtsturm ist filigran und klar geometrisch definiert. Er steht im Gegensatz zu erdigverbundenen Aussichtstationen. Statisch tragende Teile bestehen aus verzinkten Stahlprofilen und die filigrane Hülle wird aus hermeschen Holzleihen hergestellt. Die erdgebundene Aussichtstation ist vom oberen Hangbereich zu trennen. Der trapezförmige Korpus ist aus strukturierten Schieferplatten geprägt. Um den Aufwand möglichst gering zu halten, wird eine lokale Bauweise bevorzugt. Die Holzverkleidung des Aussichtsturms ist in regional herkömmlichen Material gewählt.

Erreichung

Vom Tal aus kommend durchquert der ehemalige freigelegte Zick-Zack-Weg den Bereich des ehemaligen Sprunghangs. Der Aussichtsturm ist vom Süden vom Holzbreitlaufweg in barrierearmer Weise erschlossen und wird einladende Attraktion für eine Pause während der Wanderung.









**„TOR ZUM WATT“
BORKUM**

„TOR ZUM WATT“

BORKUM

Ausgangslage

Der Wateinstieg auf Borkum wird bereits heute touristisch genutzt und sehr stark frequentiert, insbesondere als Start und Ziel von Wattwanderungen (meist vier Führungen gleichzeitig; pro Wattführer bis zu 400 Wanderungen / 10.000 Teilnehmer im Jahr; Peak > 150 Gäste in vier Gruppen je Zeitfenster gleichzeitig).

Die Wateinstiegsstelle repräsentiert besonders stark den als Welterbe ausgezeichneten Naturraum. Deren qualitative Aufwertung und professionelle touristische Erschließung ist besonders deshalb erforderlich, weil nach positiven Umfeldentwicklungen (Sanierung des benachbarten Deiches) ihr qualitativ deutlich abfallender Zustand negativ wahrnehmbar ist .

Die Landmarke „das Watt ´n Welterbe“ soll als „Tor ins Watt“ fungieren. Benötigt werden hier neben der Landmarke vernünftige Funktionsanlagen: Fahrrad- und Fahrzeugabstellplätze, eine Möglichkeit, sich nach der Wattwanderung die Füße zu waschen, ggf. WC sowie Aufbewahrungsmöglichkeiten für Taschen etc. Das Gebiet rund um die Wateinstiegsstelle ist eingebunden in ein bestehendes Netzwerk: Stadt Borkum, Nordseeheilbad Borkum GmbH, Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer (lokal: Ranger), Bevölkerung (private Wattführer, ...).

Die Wateinstiegstelle ist ein sehr besonderer Ort und als Teil des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer mit seinen Schlick- und Sandwattflächen sowie Salzwiesen typisch für eine niedersächsische Kulturlandschaft. Mit seiner Dynamik, Ursprünglichkeit und Vielfalt ist es Welterbe sowie bedeutendstes Naturgebiet Deutschlands. Mehr als 10.000 Tier- und Pflanzenarten, 10 bis 12 Millionen durchziehende Zugvögel pro Jahr, die größte zusammenhängende Schlick- und Sandwattfläche weltweit. Das Wattenmeer ist ein Ort voller Extreme, sein Erhalt gefährdet, daher ist eine Sensibilisierung für diese vulnerable Landschaft dringend notwendig.

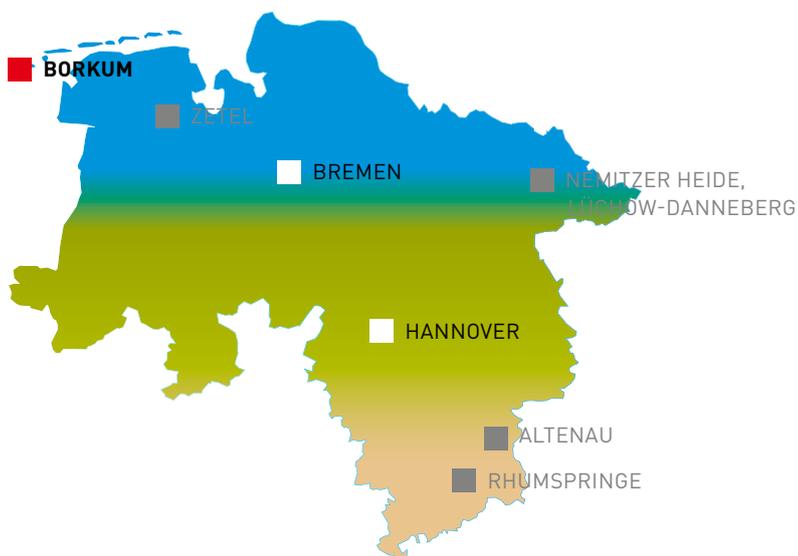
Vision

Die Gestaltung des Wateinstiegs ist Teil eines Masterplanprojekts der Nationalparkverwaltung, der Ostfriesischen Inseln GmbH sowie der Nordseeheilbad Borkum GmbH und ist als Beispielprojekt für die Ostfriesischen Inseln angelegt. Das Projekt folgt einem ganzheitlichen Konzept, welches mittels umfassendem Storyboard und dem Einsatz von Landmarken die Erlebbarkeit auf eine neue Bedeutungsebene heben soll – für Einheimische gleichermaßen wie für Gäste.

Unter Berücksichtigung der Schutzwerte von Natur und Landschaft sollen in den nächsten Jahren sieben Installationen entstehen. Zusammengefügt erzählen sie die Geschichte der Insel mit all ihren Facetten. Die Herangehensweise basiert darauf, eine Interaktion im Raum zwischen dem Menschen und der Landschaft, der Vegetation, den Elementen und der Seele der Insel herzustellen. Das Grundprinzip der Wiederverwendung bestehender Strukturen soll einen zusätzlichen Fußabdruck vermeiden. Größere Installationen soll es nur dort geben, wo der Naturraum bereits baulich genutzt ist. Je nach Typologie werden Vorschläge im Umgang mit hinzugefügten Installationen angedacht. Die Verwendung bestehender Substanz und eine Verbesserung der aktuellen Situation in Kombination mit der Wertschätzung des Ortes stehen dabei im Vordergrund. Die Materialien werden so ausgewählt, dass sie sich der Umwelt bestmöglich anpassen: Holz, Beton, Sand, Erde und Backstein – Materialien, Farben und Oberflächen, die der Tradition der Insel entsprechen.



„DAS PROJEKT FOLGT EINEM GANZHEITLICHEN KONZEPT, WELCHES MIT DEM EINSATZ VON LANDMARKEN DIE ERLEBBARKEIT AUF EINE NEUE BEDEUTUNGSEBENE HEBEN SOLL.“



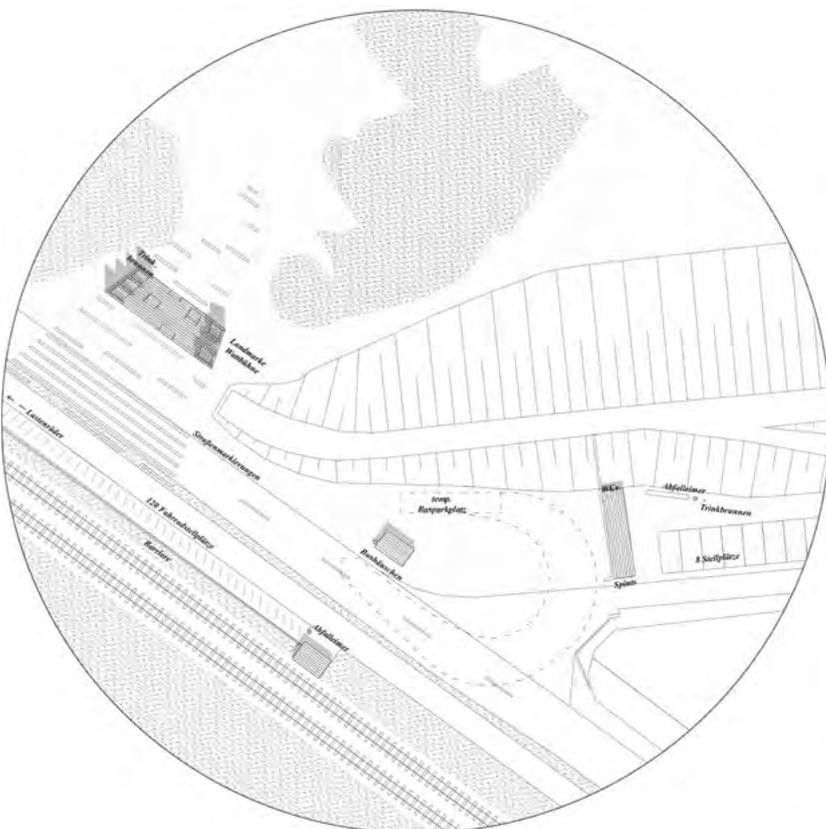
Borkum (frs. Boarkum) ist die westlichste und mit knapp 31 Quadratkilometern größte der Ostfriesischen Inseln. Die Insel ist gleichzeitig die Fläche der Stadt Borkum, die als staatlich anerkanntes Nordseeheilbad über zahlreiche Kureinrichtungen verfügt. Ab 1830 setzte der Badetourismus ein. Die Insel ist seitdem nahezu vollständig vom Tourismus abhängig. Borkum liegt im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer, der seit dem 26. Juni 2009 mit zum UNESCO-Welterbe gehört. Der Nationalpark erstreckt sich vom Dollart im Westen über die Emsmündung, die Ostfriesischen Inseln und den Jadebusen bis zur Elbmündung im Osten. Die Insel ist mit Ausnahme der Siedlungs- und Infrastrukturgebiete sowie des Flugplatzes Teil des Nationalparks. Dabei wird die Insel in drei Schutz-zonen aufgeteilt. Große Teile der Insel, insbesondere im Osten, gehören zur Schutzzone I (Ruhezone), die ganzjährig nur auf ausgewiesenen Wegen betreten werden darf. In der Schutzzone II (Zwischenzone) ist das Betreten außerhalb der Brutzeit erlaubt, der Artenschutz hat jedoch auch hier Vorrang. Zur Schutzzone III (Erholungszone) zählen insbesondere die Badestrandabschnitte im Süden, Westen und Norden der Insel.

Die Wattbühne

Borkum



Visualisierung | Blick von der Straße



Lageplan 1:200

Ein Tor zum Wattenmeer für die Wattenstiegstelle im Ortsteil Reede

Mit der Wattbühne wird an der Wattenstiegstelle die Magie und die Verletzlichkeit des Wattenmeeres mit den logistischen Einrichtungen für Touristengruppen in Einklang gebracht. Bei unserem Arbeitsbesuch zeigt sich, wie eine Gruppe in Empfang genommen wird, balancierend die Schube wechselt, eingewiesen wird und erwartungsvoll auf das Watt hinausgeht. Der große Parkplatz am Fuß des Deichs ist trotz des rauschenden Verkehrs und des kalten Windes ein fröhlicher Ort. Als eine Kleinbahn voller Touristen vorbeifährt, ist das Spektakel komplett. Bevor der Zauber des Wattenmeeres einsetzt und der Reiseleiter seine Geschichte erzählt, brauchen die Touristen ihre ganze Aufmerksamkeit, um sich auf den Ausflug vorzubereiten und werden dabei von anderen Touristen beobachtet. Es ist eine theatrale Erfahrung, zu sehen, wie sich die Menschen in den wenigen Minuten verhalten, bevor die Magie des Wattenmeeres beginnt: Ankunft, Orientierung, Gespanntsein, Neugier, Gespräch, Umkleide, Einführung, Ausgang. Diese vorgeschriebenen und sich wiederholenden Handlungen vor den Kulissen von Sandsaum, Deich, Salzwiese und Watt brachten uns auf die Idee, eine Bühne zu entwerfen, eine Wattbühne unter freiem Himmel. Die Wattbühne ist das Wahrzeichen, das dem Paradoxon von Weite und Gruppendynamik, von Natur und menschlichem Handeln Gestalt verleiht.

Die Bühne fungiert als Schwelle, die das Welterbe, die Gezeiten und ihren unberührten Charakter einerseits und die Infrastruktur für Tourismus und Wasserschutz andererseits trennt und verbindet. Wenn man die Schwelle betritt, lässt man die Welt hinter sich und betritt eine filigrane Architektur, die an allen Seiten offen ist. Auf dieser Schwelle finden der Wissenstransfer und die Vorbereitung auf das Abenteuer statt. Blickt man von der Schwelle auf die unberührte Natur, ist es allen klar, dass die eine Stufe runter ein Schritt in die Unberührtheit des Meeresgrundes bedeutet.

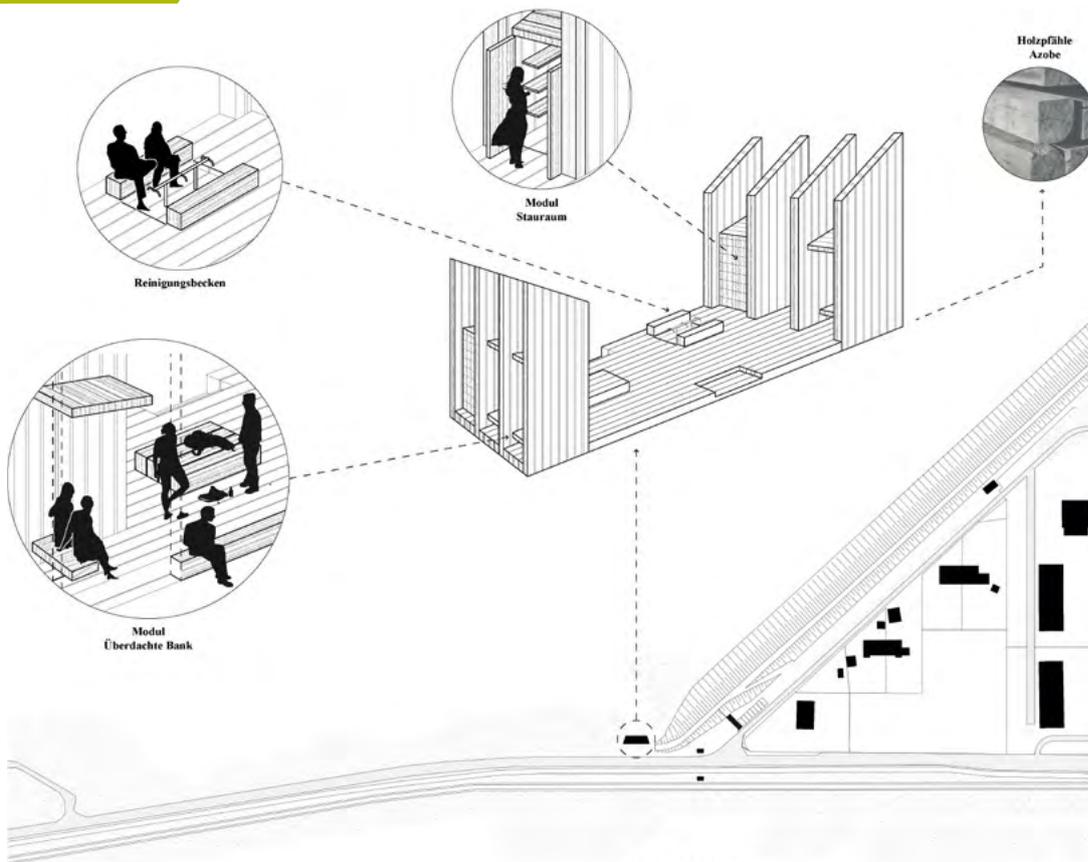


Die Wattbühne ist an einem Kulissenbauwerk eines Theaters mit perspektivischer Wirkung angelehnt. Die Kulissen werden nach hinten niedriger und das Podest schmaler. Beim Vorbeifahren an der Wattbühne schaut man zunächst seitlich durch die Kulissen auf Bühne und Watt. Die Kulissen schließen die Durchsicht allmählich, bis man sich auf der Sichtachse befindet. Danach öffnen sich die Kulissen wiederum. So verleiht die Wattbühne den Passanten ein dynamisches und faszinierendes Spiel mit der Wahrnehmung.

Die Kulissen spielen mit dem Paradoxon von Weite und Geborgenheit. Bei der Ankunft rahmen sie den Blick auf Himmel, Horizont und Wattenmeer ein – das Watt und der Himmel bilden den Bühnenspekt. Erst beim Betreten der Bühne öffnen sich die seitlichen Blicke. Das Wattenmeer wird durch die erhabene Bühne sichtbar und der Besucher fühlt sich auch sichtbarer. Die Aufmerksamkeit der Benutzer gilt aber auch der Gruppe und dem Wattführer. Die Bühne zum Watt ist eine Landmarke, die das Watt in bescheidener Form inszeniert und eine Plattform für Begegnung und Logistik schafft. Die Kulissen bieten Platz für die notwendigen Einrichtungen und Bänke. Sie bieten etwas Schutz vor Sonne, Wind und Regen. Die einfachen praktischen Einrichtungen „hinter den Kulissen“ dienen den manchmal großen Besuchergruppen bei ihrer Verwandlung von Passanten zum Gruppenteilnehmer unter Anleitung eines Wattführers.

Der Anfang der Wattwanderung und die Rückkehr mit verdreckten Füßen wird mit einer Prise Humor inszeniert und macht das touristische Treiben zu einer Szene. Die Erkenntnis, dass das Tor zum Watt eine für sie gemachte Bühne ist, macht aufmerksam auf ihr eigenes Verhalten unterm freien Himmel. Die Spannung vor dem Betreten des Wattes wird somit erhöht. Bei der Rückkehr erleben die Besucher die Umkehrung der perspektivischen Zuweisung: Die Staffeln der Kulissen kehrt sich um und öffnet sich in die Alltagswelt. Die leicht theatrale Anspielungen bieten reichlich Anlass, sich zu fragen, ob man in der „Komödie des Wattenstiegs und des Wattausstiegs“ Schauspieler oder Staffage ist. Und welche Rolle man im Drama der Landschaft spielt, in der das Watt Hauptrolle, Hintergrund und Handlung darstellt.

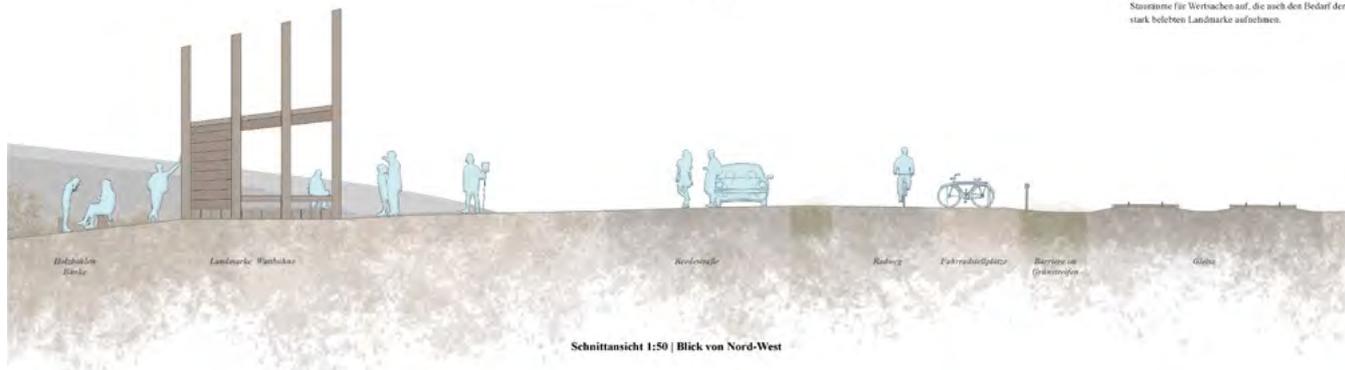
Die Jury überzeugte der Entwurf einer hölzernen „Bühne für das Watt“, da sie „den Blick ins Watt pointiert, den Treffpunkt in die Weite sichtbar markiert, den Gruppen einen Auftritt gibt und vielfältige Funktionen vereint.“



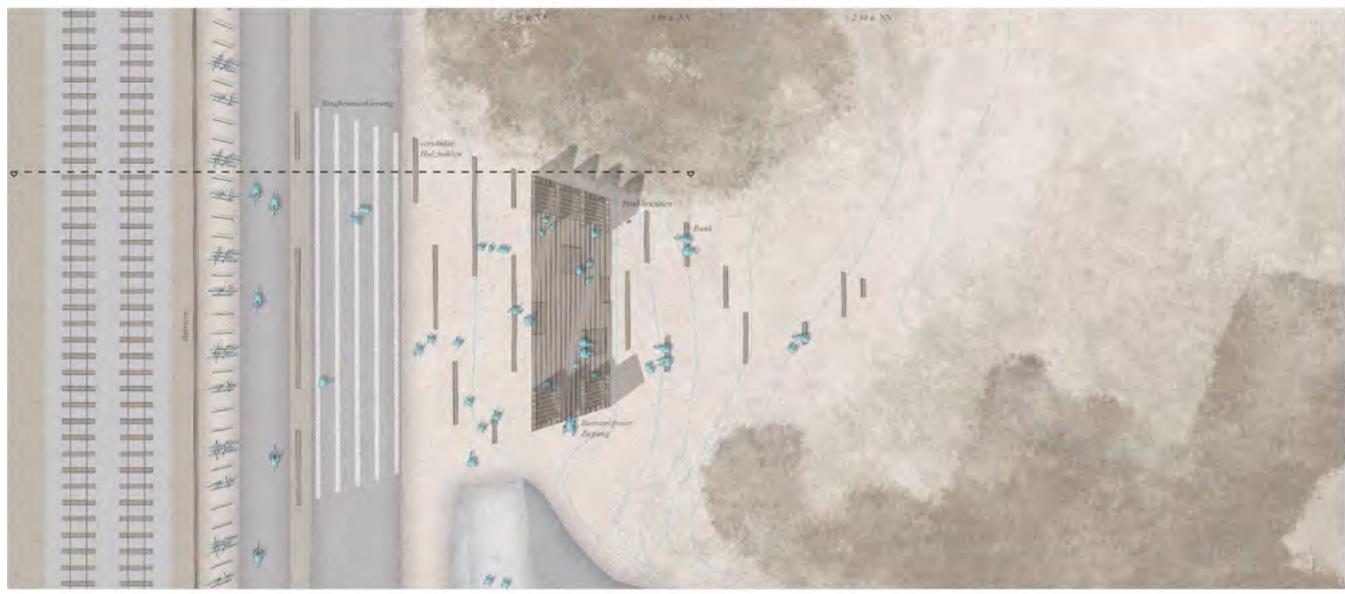
Materialität

Plattform, Kulisson, Bank, Schrank, Fußreinigungsbereich und Dächer sind aus einem Material: gebrauchte Holzpfähle aus Azobe Hartholz, dessen Farbe zwischen hellgrün und dunkelbraun variiert. Die Zwischenräume der modularen Kulisson lassen sich bedarfsgerecht anpassen: als Stauraum oder Sitzmöglichkeiten. Diese Pfähle schützen normalerweise Kümmern – die robuste Ausstrahlung mit Verweis auf das Maritime passt hervorragend zu der Atmosphäre des Ortes als Reede. Überall im Wattmeer markieren diese Pfähle die Trennung von Land und Wasser und signalisieren an der Wattsteigstelle, dass man das Festland verlässt. Auch der Geruch und die Feuchtigkeit sind wesentlich dazu bei. Azobeholz ist angenehm für die Füße und braucht keinerlei Pflege. Das Holz ist sehr stark und so gut wie unverwundlich. Es wird keinerlei Fundament für die Wattbühne benötigt, die Pfähle werden unmittelbar in den Sand gerammt. Für die Plattform werden die Pfähle gerade gesägt, damit sie lückenlos aneinander anschließen. Für die Kulisson ist keinerlei Behandlung notwendig, die schmalen Ritzen sorgen für einen lebendigen Abdruck. Die Oberkanten der Kulisson werden schräg abgesägt, um die Tiefenwirkung zu erhöhen. Die Bühne steht auf kreisförmig, mischel- und naturunabhängig sich verändernden Grund als Kontrast zum Deichbollwerk. Der Übergang von Festland zum Watt ist damit fließend und landschaftlich gestaltet. Dies gilt auch für den Weg von der Landmarke ins Watt, der sich langsam von einer kästigen, mischeländigen Oberfläche in den natürlichen Meeresboden verwandelt. Dem Ort bleibt damit auch seine Kargheit im funktionierenden und praktisch gesteuerten Umfeld erhalten. In der ungebundenen Fläche sind Azobehölzer in den Boden eingelassen oder vereinzelt als Bänke ausgestaltet, die die Transformation von der Alltags- in die Wattwelt erlebbar machen. Ein Zebrastreifen beruht sich auf die Bühnenspektive, verlangsamt die Autos und lenkt die Besucher*innen. Die Fahrradstellplätze sind entlang des Radweges angeordnet. Auch ihre Ausrichtung lenkt den Blick auf die Bühne. Die barrierearme Erschließung der Bühne erfolgt seitlich über die Kulisson. Die beiden neuen Bushaltestellen werden ebenso in der Holzoptik wie auch das Toilettenhaus erstellt. Auch der Bus wendet über einen Grundplatz am das Bushaus. Die PKW-Stellplätze und die Bushaltestelle sind ausnahmsgemäß hinter dem Lochwasserschutzanlagen angeordnet und nehmen zugleich abschließbare Stauraume für Verbräuche auf, die auch den Bedarf der stark belebten Landmarke aufnehmen.

Lageplan 1:1.000



Schnittansicht 1:50 | Blick von Nord-West



Lageplan 1:100

Das Tor zum Watt

ein Begegnungsort für Mensch und Natur

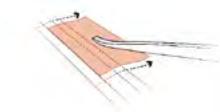
00 Die Lärmschuttwand greift vom Weg zum Meer aus immer tiefer in den wasserproduktiven Zügel für ein ruhiges Erleben und den Einstieg in die sensible Naturlandschaft.



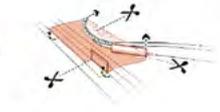
01 Die Entwurfslösung für die Naturbegegnung ist geschichtet, wobei die Lärmschuttwand im ersten Schritt ein Hindernis darstellt, das durch den Zugang zum Wasser überwunden werden muss. Der Zugang zum Wasser wird durch die schrittweise Veränderung der Geländehöhe ermöglicht.



02 Um die Vertikulation zu unterstützen, sind die gesamte Fläche mit Kies bedeckt, um einen leichten Regenabfluss zu gewährleisten. Der Zugang zum Wasser wird durch die schrittweise Veränderung der Geländehöhe ermöglicht.



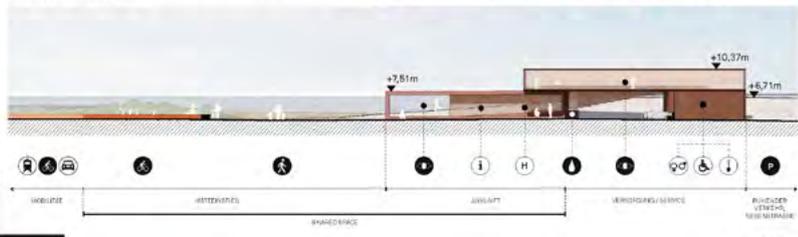
03 Durch Einbauten und Füllungen entstehen Freizeitanlagen, die den Aufenthalt am Wasser ermöglichen. Der Regen wird durch die schrittweise Veränderung der Geländehöhe abgeleitet.



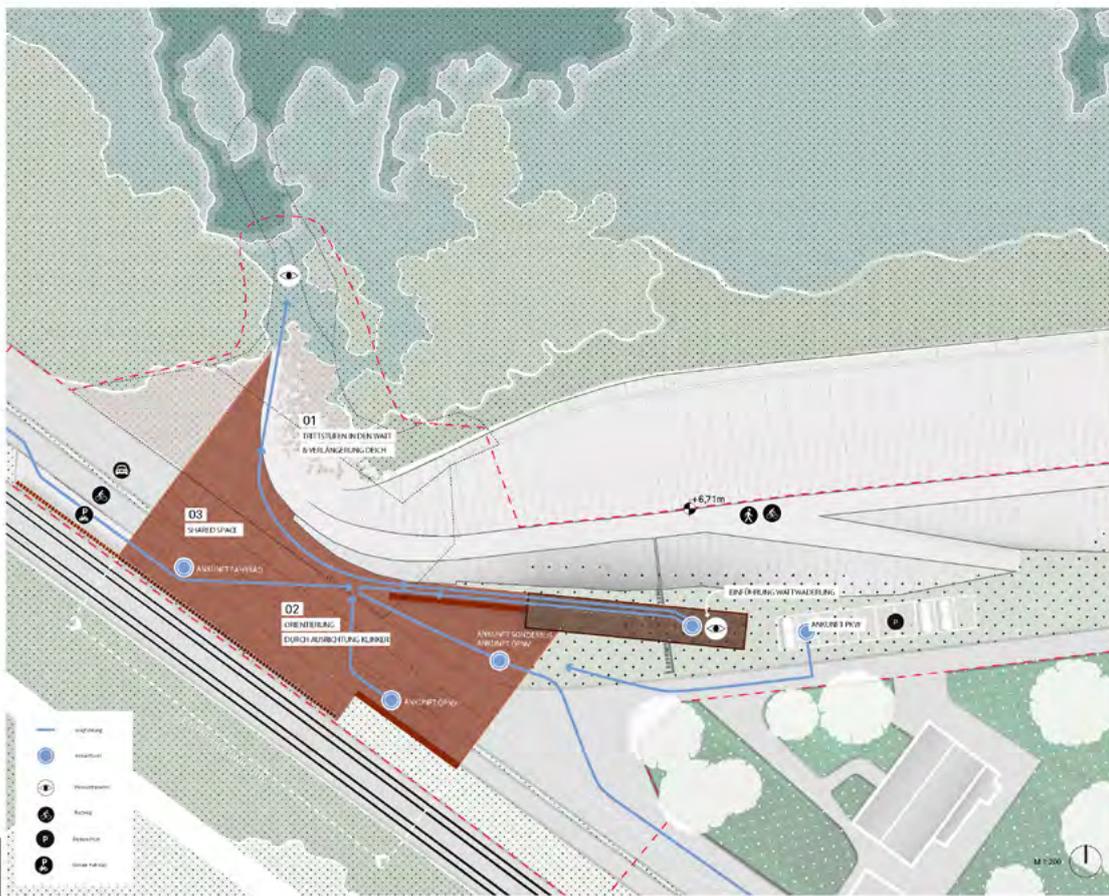
04 Eine Glaswand verbindet den Weg mit dem Wasser und ist über die Entwurfslösung (DG, Schichten und Lagen) abgegrenzt. Der Regen wird durch die schrittweise Veränderung der Geländehöhe abgeleitet.



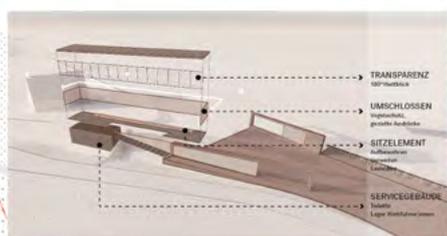
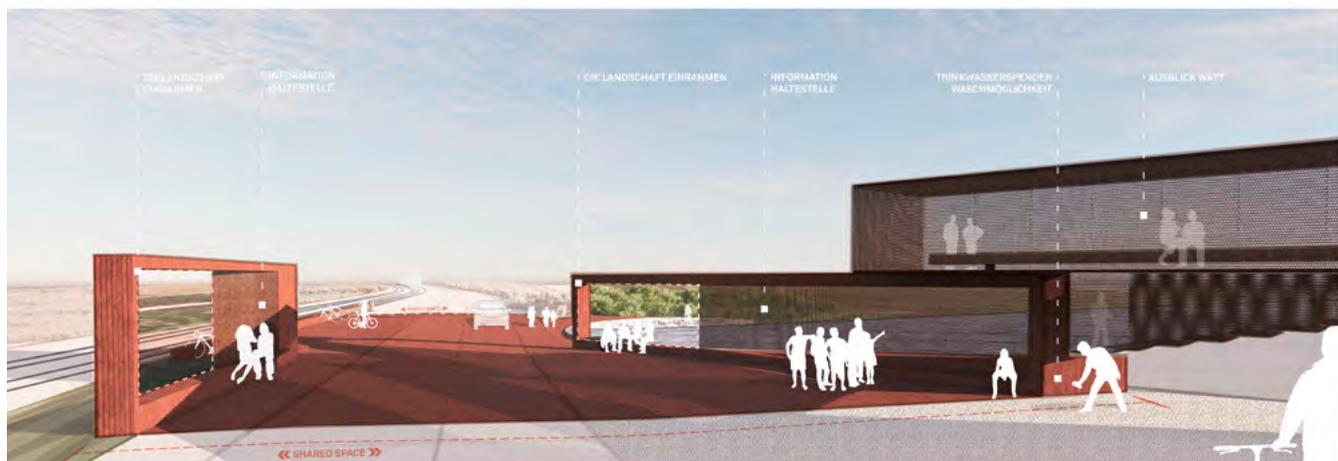
Die neue Entwurfslösung ist ein zentraler Kletterweg (K) wie bewusste Markierung des Geländes. Jede Ebene (E) ist ein Schritt, der über die Geländehöhe hinweg führt. Jeder Schritt ist ein Schritt, der über die Geländehöhe hinweg führt. Jeder Schritt ist ein Schritt, der über die Geländehöhe hinweg führt.



Schnittansicht M 1:200



2. Platz – Snøhetta, Innsbruck



Im den Zugang zum Watt gezielt zu leiten, wird der Deich etwas verlängert und läuft in Trittstufen aus. Diese werden je nach Tide von den Gezeiten umspielt. Vom ankommenden Wasser umspielt, wird sich der Bereich des Wattes stetig kontinuierlich verändern und von der Landschaft eingenommen werden.

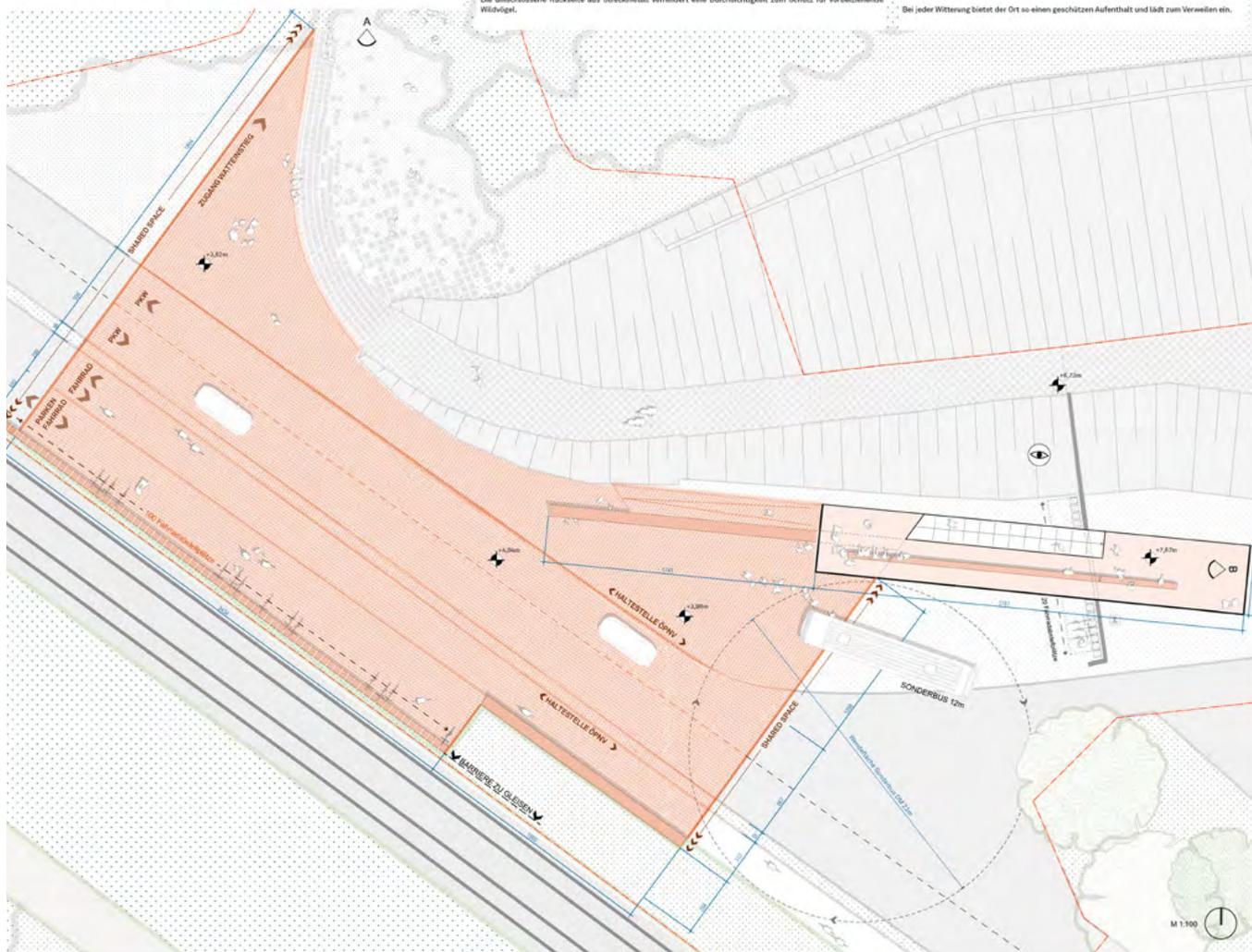
Der barrierefreie Zugang wird durch die Verlängerung des Deichs gewährleistet.

Im Erdgeschoss des Gebäudes befinden sich Servicefunktionen (Toilette, Lager für Wattführer innen), die ebenerdig zugänglich sind. Der Klimateppich bildet eine Rampe, welche zum Aussichtspunkt führt. Eine Sitzbank bietet Platz für die Einführung durch die Wattführer innen sowie regensichere Aufbewahrungsmöglichkeiten.

Das Buskörper ist gezielt so ausgerichtet, dass ein 180° Blick über den Watt zur Beobachtung der Tide einläßt. Die umschlossene Rückseite aus Streckmetall verhindert eine Durchsichtigkeit zum Schutz für vorbeiziehende Wildvögel.

Im Obergeschoss befindet sich ein langgestreckter Raum, der den Besucher:innen einen geschützten Bereich bietet.

Das lineare Sitzelement kann auf allen Seiten benutzt werden und dient zusätzlich als Stauraum zur Aufbewahrung von Schuhen und Rucksäcken. Bei jeder Witterung bietet der Ort so einen geschützten Aufenthalt und lädt zum Verweilen ein.



Das Tor zum Watt



An der Landmarke „Tor zum Watt“ begegnen sich die Elemente des Watts und der Reede. Inversiert werden die typischen Sandbänke des Wats in ihrer Grundform als Betonfläche zitiert und bis an die Straße geführt, andererseits verweist ein Pavillon in seinem Umriss auf die traditionelle Häuserform der ehemaligen Militärgelände auf der Reede.

Rechts die Sandbänke des Wats, links die Wohnhäuser der Reede-Gebäude



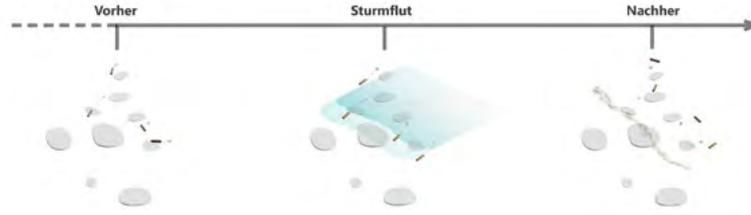
KONZEPTSKIZZE - Watt und Reede

PAVILLON mit dynamischer Oberflächenbesiedlung

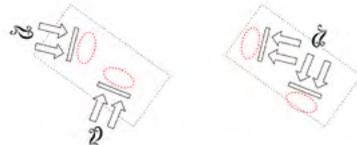
Ein Pavillon markiert den Eingang zum Watt. Sein Umriss nimmt den Archetyp der norddeutschen Militärgelände mit ihrem Walldach auf, wie sie auch auf dem Gelände der Reede gebaut wurden. Der Pavillon ist in Platten und Dach ein durchgehender Beton-Monolith. Mit Hilfe CNC-gelitteter Schalenteile sind auf dem nach Außen geneigten Flächen der Platten und des Dachs Pflanzen und Tiere des Wats in den Beton „gedruckt“. Das dadurch entstehende Relief erleichtert die Besiedlung mit Moosen, Flechten und anderen Pflanzen, so dass für den Pavillon bewusst die Bildung einer grünen Patina gefördert wird, ähnlich wie auf den Wellenochsenbänken in Borkumer Ootiken.



SITZELEMENTE IN BEWEGUNG



Quadratische Holzstämmen (40/40/400cm) dienen als Sitzelemente. Sie werden mit einem Edelkorkring und einer Eisenkette an im Boden verankerten Ringen befestigt, ähnlich einer Boje. Sie verweisen auf die Dynamik der über das Jahr schwankenden Wasserstände und werden bei Sturmfluten mit dem steigenden Wasser angehoben und legen sich nach Abzug des Wassers umkehrseitig an neuen Standorten ab. Sie befinden sich nur in der roten- und gelben Zone des Nationalparks, aber nicht in der blauen Zone.



Unter dem Dach des Pavillons befinden sich zwei jeweils Elf Meter lange und zwei Meter hohe, geschlossene Holzbojen aus Lärche. Sie sind so ausgerichtet, dass sie für alle Windrichtungen zumindest einen kleinen, geschützten Bereich für die Besucher bieten. Ein Holzbojen wird als Schutzregal mit 180 beidseitig angeordneten Lärchen ausgekleidet (Verstärkbarkeit optional). Das andere Holzbojen ist ein Schrank mit Tür abschließbar. Erhalten, in denen die Wattföhner ihre Schuhe bzw. den Strandklobstül umbringen können. An beiden Seiten dieser Schrankwand befinden sich Truhen-Stabläcke, in denen zum Beispiel Gummisiefel gelagert werden können.



Legplan 1:1.000

BORKUM DAS TOR ZUM WATT



Charakteristisch für das künftige Tor zum Watt ist die eindrucksvolle Landschaft mit ihrem vielfältigen Mix aus Pinien, Sand- & Schlickwatt, Salzweiden, Stränden und Dünen. Das vorgeschlagene Konzept beruht auf dem Grundprinzip, Vorhandenes zu stärken und zu inszenieren. Die Landmarke folgt sich mit ihrer organischen Form wie selbstverständlich in ihre Umgebung ein und erweitert das vorhandene Raumgefüge durch ein vielfältiges Spektrum an Atmosphären. Die Gestalt und die räumliche Ausprägung erlauben eine Verzahnung mit den angrenzenden Friedhöfen und schaffen fließende Übergänge zwischen der Wattentragestelle, dem Rundweg Bäder, den Haltestellen und dem gesamten Ortsteil. Durch die Positionierung und Dimensionierung der Flächen erfolgt bei Ankunft eine Durchquerung

des Ortes. Das „Tor zum Watt“ spannt sich auf und wird für Passantinnen und Besucherinnen gleichermassen erlebbar, von der Straße, der Bahn oder dem Radweg. Das eindrucksvolle Steinfeld mit Höhen bis zu 5m ist bereits aus der Ferne erkennbar und lässt die Landmarke zur Ortmarke werden. Der zentrale Platz aus wassergebundener Wegeböcke bildet einen markanten Antritt und Treffpunkt. Die Fläche wird gerahmt von zwei ringförmigen Pflanzflächen mit unterschiedlichen Vegetationsthemen wie Büchwiese, Spanden und Strandhafer. Die Vielfalt an Materialien, Formen und die topografische Modellierung repräsentiert die Vielfalt der umgebenden Landschaft. Durch die klaren Strukturen und Funktionszuweisungen entsteht eine gute Orientierung und Erschließungskonflikte werden minimiert.

An der zentralen Antrittsstelle werden eine Schließfachstation mit Unterstand, eine Waschküche und eine radiale Sitzinsel unter lichter Blätterdach vorortet. Für die Wattwanderungen geleitet ein sanft geschwungener Bolkweg in das Watt. Das Equipment der Wattführer kann in einer abschließbaren Erhäusung neben der WC-Anlage untergebracht werden. Das Steinfeld versteht sich als eine begehbare Tischtennis-Tafel, die das Thema der Gezeiten aufgreift und die Besucherinnen auf das Wattmeer hinausleitet. Die Steine verahnen dem Ort eine eigenständige Identität und können gleichzeitig als kommunikatives Element genutzt werden. In Kontext der charakteristischen Landschaft stellen eine sehr minimalistische und die Natur bewahrende Intervention dar.









**„ZWISCHEN
HIMMEL UND
HEIDE“
NEMITZER HEIDE**

„ZWISCHEN HIMMEL UND HEIDE“

NEMITZER HEIDE

Ausgangslage

Die Nemitzer Heide ist ein Kleinod im Naturpark Elbhöhen-Wendland. Im Spätsommer bietet sich zwischen Nemitz und Trebel Wanderern und Spaziergängern ein 550 Hektar großes lila Blütenmeer. Auf gut gekennzeichneten Wegen kann man hier kilometerweit eine Heidelandschaft mit Birken und Kieferninseln erleben. Schutzhütten bieten Unterschlupf, Holzbänke auf den Hügeln ermöglichen genussreiche Ausblicke. Beeindruckend ist auch eine Fahrt mit dem von Kaltblütern gezogenen Planwagen, der Heidekutscher kennt viele Geschichten aus der Heide und ihren Dörfern. Und Wanderreiter finden für ihre Pferde sogar Paddocks und Wassertränke.

Entstehung der Nemitzer Heide

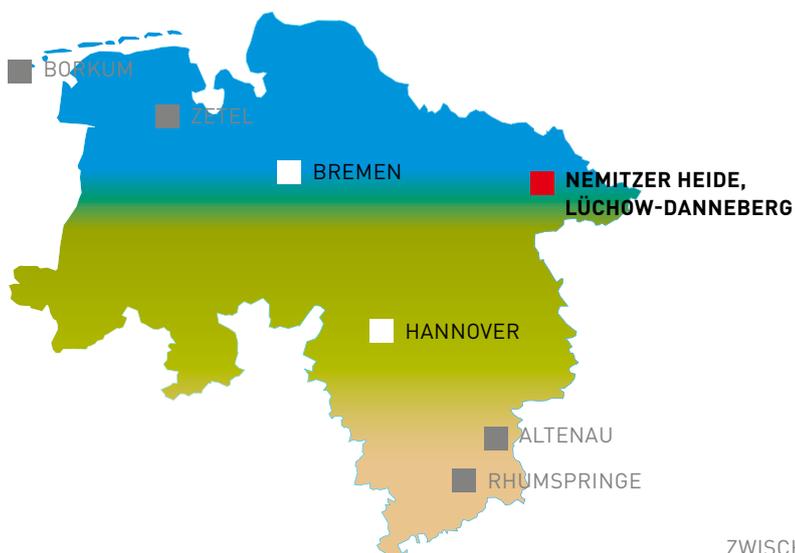
Es war im August 1975, als ein verheerender Waldbrand zwischen Lüchow und Gartow fast 2.000 Hektar Nutzland vernichtete. Der Kiefernwald um Nemitz wurde fast vollständig zerstört. Damals wurde ein Teil der abgebrannten Flächen nicht wieder aufgeforstet. Dort, wo es bereits vor Jahrhunderten eine Heidelandschaft gab, entstand die Nemitzer Heide sozusagen neu. Diese Zwergstrauchheide stellt eine einmalige landschaftliche Besonderheit im östlichen Niedersachsen dar. Sie ist der größte Sandheidenkomplex im zur kontinentalen Region gehörenden Teil des niedersächsischen Tieflandes. Wechselnde Bodenverhältnisse von Alt- und Jungdünen sowie verschiedene Hanglagen sorgen für vielfältige Lebensräume. Viele geschützte Pflanzen und Tiere haben sich hier angesiedelt.

Vision

Ein Steg mit Lern- und Erlebnisangeboten als neue Landmarke soll Impulse für die barrierefreie Erlebbarkeit der Kulturlandschaft setzen und dazu einladen, sich dort aufzuhalten, ohne das fragile Gleichgewicht der ortstypischen Tier- und Pflanzenwelt zu beeinträchtigen. Parallel dazu sollen die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit haben, mehr über die Entstehungsgeschichte dieser vergleichsweise jungen Heidelandschaft zu erfahren.



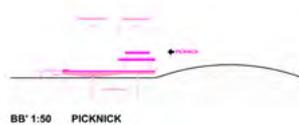
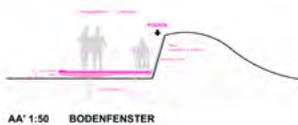
„EIN STEG MIT LERN- UND ERLEBNISANGEBOTEN
SOLL IMPULSE FÜR DIE BARRIEREFREIE
ERLEBBARKEIT DER KULTURLANDSCHAFT SETZEN.“



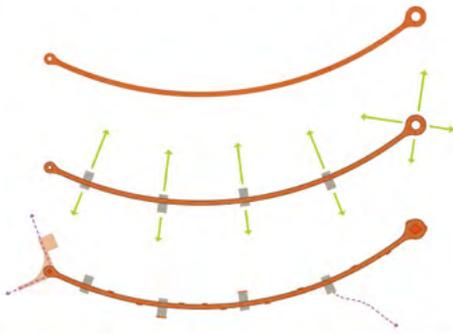
Der Landkreis Lüchow-Dannenberg ist der östlichste Landkreis Niedersachsens und mit gut 48.000 Einwohnern der nach Einwohnerzahl kleinste Deutschlands sowie der am dünnsten besiedelte Landkreis der alten Bundesländer. Der Landkreis ist Mitglied der Metropolregion Hamburg und des Lüneburgischen Landschaftsverbands. Kreisstadt und bevölkerungsreichster Ort des Landkreises ist das namensgebende Lüchow (Wendland), zweitgrößte und ebenfalls namensgebende Stadt ist Dannenberg (Elbe).

Die Jury überzeugte der Entwurf eines Stegs durch die Landschaft in Form einer „Heideparabel“, dessen „gezirkelt-geometrischer Wegeverlauf mit seiner sanften Erhebung in der Parabel in ruhigem Kontrast zur Umgebung steht und für eine besondere Strahlkraft der natürlichen Besonderheiten dieses magischen Ortes sorgt“.

FREIRAUMPLANERISCHER REALISIERUNGSWETTBEWERB – ZWISCHEN HIMMEL & HEIDE, NEMITZER HEIDE



ZWISCHEN HIMMEL & HEIDE – NEMITZER HEIDEPFAD, EIN NATURERLEBNIS FÜR ALLE



Wie ein Kompositionselement führt der Sammelweg Steg vom Parkplatz am Heidehaus hinein in die einzigartige Landschaft der Nemitzer Heide. Auf seinem 185 m langen Verlauf können alle Menschen den besonderen Charakter der Heidelandschaft ohne Einschränkungen erleben. Der Steg aus rostigem Stahl (Corten-Stahl) steigt bis zu seinem Ende mit gleichmäßig 0,7% an. Im Bereich des heutigen Sammelweges ist er im Mittel um 40 cm aufgeständert, bis er sich im letzten Abschnitt aufgrund der vorhandenen Topographie um 90 cm über die Heidelandschaft erhebt.

In den Verlauf des Steges werden Podeste aus dunklen Holz eingefügt. Mit ihrer durchgehend abstrakt modernen Gestaltungsprache ersetzen sie den bestehenden Untergrund und die Stützbohle. Neben Wetterschutz auf der ersten Plattform bieten die Podeste Verweilungszone und Fläche für Ausstellungsportale. Hauptexponat – erlebbar mit allen Sinnen – ist jedoch immer die umgebende Landschaft. Ihr Kiefernholz mit karbonisierter und geborsteter Oberfläche nimmt Bezug auf den großflächigen Waldbrand des Kiefernforstes von 1975, durch den die Heidelandschaft sich erst wieder entwickeln konnte.

Der Sammelweg Steg bildet gleichzeitig den Startpunkt für den Rundweg durch die Nemitzer Heide. Entlang des Steges findet man immer wieder Informationsstellen. Die Tafeln aus Stahl können je nach Bedarf und Thema flexibel am Steg befestigt werden. Informationen werden hier sowohl textlich in Deutsch und Englisch als auch in Bildsprache vermittelt. Weiterhin bieten QR-Codes Zugang zu weiteren Inhalten auf dem persönlichen Smartphone oder Tablet, anschaulich vermittelt durch Hörbeiträge, Filme und Bildmaterial. Am Ende des Steges öffnet sich der Blick in alle Himmelsrichtungen. Zwischen einer umlaufenden Bank befindet sich ein kreisförmiges Netz aus Säulen. Leicht kegelförmig ansteigend bietet es Liegeflächen für Besucherinnen und Besucher. Mit zunehmender Dunkelheit sticht man in den sternensauberen Sommerstern – es ist ein magischer Ort.



Lageplan M 1:1.000



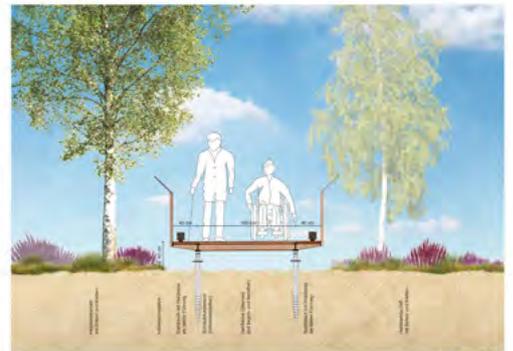
Lageplan M 1:200

2. Platz – Levin Monsigny Landschaftsarchitekten, Berlin, mit pohlmann.architekten, Waddeweitz
 Die Jury überzeugte der Entwurf eines „Kometenschweifes“ die den Steg auf einer transparenten Stahlkonstruktion über die Heidelandschaft führt.

ZWISCHEN HIMMEL & HEIDE – NEMITZER HEIDEPFAD, EIN NATURERLEBNIS FÜR ALLE



Blick zur Hohen Düne



Regelschnitt Steg M 1:20

Die einzigartige Landschaft der Nemitzer Heide wird geprägt von den leicht geschwungenen Sanddünen, der Heide mit ihren leuchtenden Blüten sowie einzelnen Baumgruppen aus Kiefern und Birken.

Der Steg zeigt sich aus Corten-Stahl. Während die mittige Geh- und Rollfläche aus lichtdurchlässigem Gitterrost belegt sind, bilden seitlich Bleche taktile Leitlinien. Strukturbleche machen auf Informationsstelen und Holzpodeste aufmerksam.

Holzpodeste und Möbel werden aus Kiefernholz mit karbonisierter Oberfläche hergestellt. Mit ihrer sichtbar verkohlten Anmutung nehmen sie Bezug auf den Waldbrand von 1975. Unterschiedliche Karbonisierungswellen erzeugen ein lebendiges Bild der Holzflächen.

Naturerlebnis für Alle!

Die Ausführung des Steges berücksichtigt zuerst zwei Aspekte: den minimalen Eingriff in die Natur sowie die barrierefreie Erschließung ohne Einschränkungen für alle Menschen. Darüber hinaus fugt er sich in seiner Materialität und Abstraktion zurückhaltend als additives Element in den bestehenden Landschaftsraum der Heidelandschaft.

So wird der Steg auf höherverfügbaren Schraubfundamenten gegründet. Geländebündung am Parkplatz beginnend, steigt er im gesamten Verlauf gleichmäßig um 0,7% an. Aufgrund der bestehenden Topographie verläuft er im Mittel 40 cm über dem heutigen Sandweg, bevor die Höhendifferenz auf dem Schlussabschnitt über der Heide auf 90 cm ansteigt.

Die Konstruktion des Steges und seine Blechfläche bestehen aus rostigem Stahl (Corten-Stahl). Stahlträger gewährleisten die notwendige Stütz- und Verjüngung sich zu den Seiten für eine schmale elegante Anmutung. Die zentrale Gehfläche besteht aus einem Gitterrost, dessen Maschenweite einerseits eine gute Belüftung und Belichtbarkeit gewährleistet, andererseits ausreichend Licht auf die darunterliegenden Sand- und Heideflächen durchlässt. Seitlich verlaufen beidseitig 40 cm breite, flache Bleche, die als visuelle und taktile Leitlinien dienen. Im Bereich der Holzpodeste sowie der Informationsstelen erhalten die Bleche eine besondere Oberflächenstruktur und bilden auf diese Weise jeweils Aufmerksamkeitsfelder. Gleichzeitig sind die Bleche – entlang der Gitterroste – mögliche Gefächflächen für Führhunde. Die Ränder des Steges werden von einer aufgedickten dunklen Holzleiste begleitet, die eine weitere taktile Führung entlang des barrierefreien Steges darstellt.

Die Träger für Informationsstelen bestehen wiederum aus dauerhaften Corten-Stahl und können addressiv seitlich an den Steg geschraubt werden. Anzahl und genaue Verortung richtet sich nach dem konkreten Ausstattungskonzept in Erweiterung zum Heidehaus. Auf den Tafeln werden textliche Informationen in Deutsch, Englisch und in Brailleschrift vermittelt. Weiterhin bieten QR-Codes Zugang zu weiteren Inhalten auf dem persönlichen Smartphone oder Tablet, anschaulich vermittelt durch Holzbeträge, Filme und Bildmaterial.



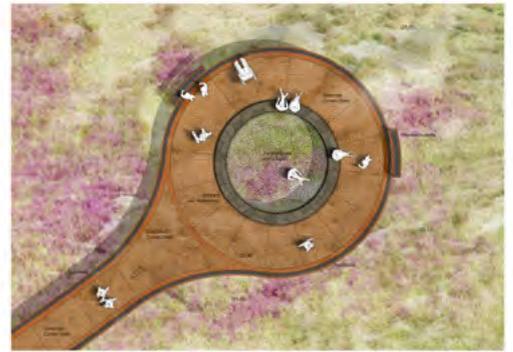
Anstelle der bestehenden Hütte befindet sich das erste Holzpodest, wiederum mit einem Unterstand. Material und Formsprache fugt sich in die zurückhaltend moderne Gestaltsprache der Landmarke. Sie bietet Regenachut für Besuchenden und Besucher. Gleichzeitig richtet sie den Blick in die Heidelandschaft wie ein Gemälde.



Weitere Holzpodeste fügen sich in den geschwungenen Verlauf der Landmarke. Sie bieten Platz zum Verweilen sowie für Ausstellungszone des Heidehauses. Informationsstelen erläutern den einzigartigen Landschaftsraum. Reflektierte weisen taktill auf diese besonderen Orte hin. Vom nächsten Podest gelangt man auf den Rundweg über die Höhe Düne.



Den Abschluss des Steges bildet ein weither Ausblickspunkt mit 300° Grad Rundblick. Eingefasst von einer Rundbank ist das kniehohle „Himmelstisch“. Vergleichbar zum Gitterrost des Steges hat es einen hohen Transparenzanteil und lässt das Tageslicht auf den Boden scheinen. Gleichzeitig ist es eine Liegefläche. Mit zunehmender Dunkelheit blickt man in den atemberaubenden Sternenhimmel – es ist ein magischer Ort.



Detaill. Aussichtspunkt M 1:50

Mit dem Großen Wagen in die Nemitzer Heide

Der Sternpark Nemitzer Heide

Die besondere Dunkelheit der Heide und die große Entfernung zu den Lichtpunkten beobachteter Orte ermöglicht hier das ungehinderte Beobachten der Sterne in der Nacht.

Informationen mit Bezug zum Sternenhimmel laden die Besucher*innen ein, die zur Dämmerung zu bleiben oder in der Nacht wiederzukommen. Phosphoreszierende Punkte im Holzdeck weisen im Dunkeln den Weg. Ein Modell des Mondes kann durch blinde Menschen ertastet werden.

Sieben Steine aus angeklüfteten Stämmen tragen sieben silbrige Scheiben, die Sterne des Großen Wagens. Tafeln mit den Namen der Sterne auch in Braille-Schrift entlang des Steiges erklären die Bedeutung der Scheiben auf den Steig.

Die Stele des Albatz am Heidehaus macht neugierig auch die anderen Steine zu entdecken und informiert über die alte Expedition zum Finden des Polarsterns und der Orientierung ohne Kompass in der Nacht. Die Linie vom Merak zum Dubhe ist auf dem Steig sichtbar und wird genau nach Norden. Von einem besonders markierten Standort fällt der Blick über die Schwelbe des Dubhe auf den Polarstern und das auch an einem Samstag-Nachmittag nach Tee und Gebäck.

Im Dämmerlicht des reitgedeckten Scheitstahls informieren Tafeln über den Sternenhimmel. Am Ende des Rohrs im nördlichen Gebiet zeigt ein Pfeil auf den Polarstern und wir erkennen, dass sich für die Betrachter*innen auf der Nordhalbkugel der Erde die Sternbilder zu jeder Tageszeit um den Polarstern drehen. Nord ist der Pfeil durch seine phosphoreszierende Umrandung zu sehen.

Feuer

Die Feuer des Sternes Sonne, zu dessen Planeten die Erde gehört, hat zerstörende und schöpferische Kraft. Die Erde mit allen Möglichkeiten vor der Zerstörung durch die Kraft der Sonne zu schützen, ist in der Verantwortung von uns Menschen.

Durch die Verwendung angeklüfteter Hölzer verweisen wir, in Ergänzung zur Ausstattung im Heidehaus, auf die Einatmung der Nemitzer Heide durch ein Feuer. Scharkeist montierte und gelegte Stämme markieren den Hauptzugang, den zweiten Eingang zum Rundweg sowie den Einstieg in den Rundweg am Ende des Steigs.

Auch die Informationssteine am Steig sind auf angeklüfteten Holzern montiert.

Ein Heideweg für Alle

Die Wahrnehmung dieser besonderen Landschaft mit allen Sinnen auch für Menschen mit besonderen Bedürfnissen oder Fähigkeiten soll hier ermöglicht oder gefördert werden.

Besucher*innen und Besucher können bis an die typischen Pflanzen heransehen, sie ertasten, Blätter, Rinde oder Beeren ganz nah erleben. Wacholderbeeren, Kiefernadeln, Birkenrinde und Heidekraut rücken in greifbare Nähe. Auf halber Strecke sind das Niveau des Steiges so tief wie möglich herab, um auch das Heidehaus und den Sand erreichbar zu machen. Alle Informationssteine enthalten auch Text in Braille-Schrift.

Schraubfundamente aus Stahl tragen den geschwungenen Holzsteig bis an den Fuß der Düne. Ein sanftes Auf und Ab des Steiges vermittelt einen Eindruck vom sanften Auf und Ab der Sandwellen der Heide drumherum. Seitliche Decks laden ein zum Sitzen und Liegen.

Am Ende des Steiges erhebt sich mit dem Hang der Düne ein Posten etwa einen Meter über den Bahnhängen hinauf, damit auch Rollstuhlfahrer*innen einen Überblick über die Weite der Heidelandschaft erhalten können.

In den Steig eingelassene phosphoreszierende Scheiben bieten Orientierung auch im Dunkeln und führen die Besucher*innen zu Bläken und den dreibaren Sternliegen. Rolloberende Karten und ein einseitiges Geodätenglied dienen zur Orientierung und Sicherheit für Menschen mit Handicap.

Übergang

Von der Landstraße am Heidehaus führt ein Weg mit wassergebundener Decke die Besucher*innen barrierearm neben dem Kopfsteinpflaster bis an den Steig. Das nahe Umfeld am Beginn des Steiges soll für eine autonome Nutzung zur Verfügung stehen.

Zwischen Trebel und Nemitz, Maßstab 1:1000





N 125246

Altkäse

Stargate vom Großen Wagen

Phosphoreszierende Scheiben weisen den Weg

Zwischen Merak und Dubhe, Maßstab 1:50



drehbare Sternliegen
Blick über den Dubhe zum Polarstern
Hänge zum Aussichtspunkt
Sändig vor Düne

Steg tiefer gelegt, Maßstab 1:25



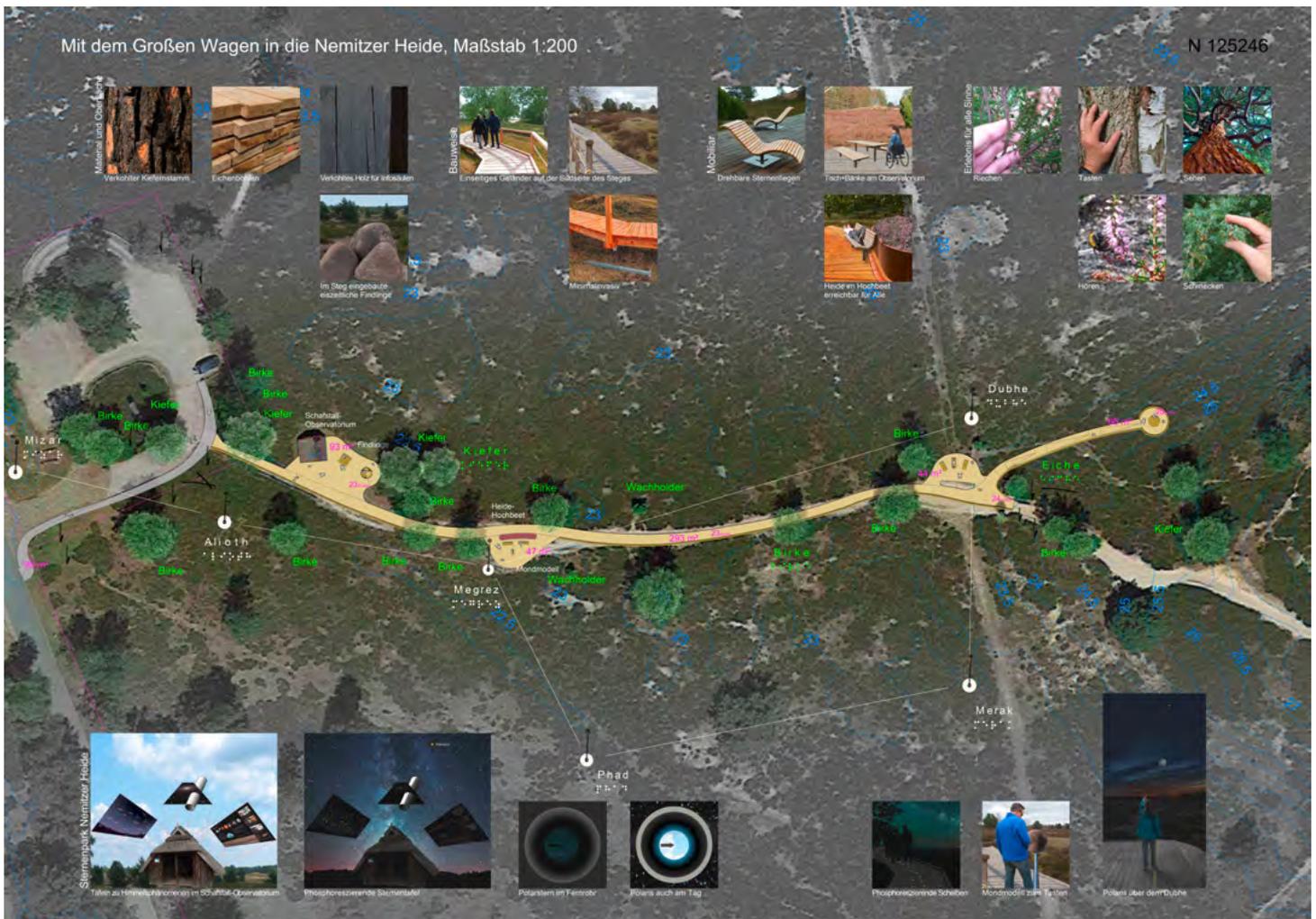
Beleuchtung, 1,8 - 2,2 m

Zur Heide



Andy

Stargate vom Großen Wagen





Die Nemitzer Heide Landschaft ist geprägt von Naturnähe, Filigranität, Ruhe und Weite. Oberstes Ziel ist, dies zu erhalten und für Besucher*innen erfahrbar zu machen.

durch Feuer entstanden

Zwischen Himmel & Heide – Nemitzer Heideplatz
Ein Naturerlebnis für Alle

Die Nemitzer Heide – eine Landschaft, geprägt durch die Filigranität ihrer Bestände, das feine verästelte Heidekraut, die filigranen Birken, langstielige Kiefern und keine Sande bestimmen das Bild. Taucht man ein, wird man umgeben von Ruhe und Weite. Unser oberstes Ziel ist, dies zu stärken und für Besucher*innen erfahrbar zu machen ohne die Atmosphäre zu stören.

Dazu gehört ein sensibler Umgang mit der Ausstattung und Materialien. Unzählige Lehrpfade mit ausführlichen Informationsschildern mit bunten Texten, Spielen, Formen der Interaktivität lehren, dass diese Art der Ausstattung letztendlich vom Wesentlichen ablenkt. Die Wahrnehmung der Landschaft und die Natur. Daher wird bewusst auf Informationsfolien und QR-Codes verzichtet und dafür auf „Interaktives“, Hör- und Fernrohr, gesetzt. Damit wird der Fokus auf Naturgenuss wie Baumrassen, Vogelgesundheit und Insektenraum, auf die Landschaft, deren Bestände und den Himmel gelenkt. Die kognitive Vermittlung erfolgt im Heidehaus. In der Landschaft hat die sensitive Wahrnehmung die Priorität.

Weiterhin wird auf eine sensible und filigrane Gestaltung und Beweise des Wegs mit langelagten heimischen Materialien gesetzt. Wie ein Regal zeigt sich der Steg mit markanter Form mit hoher Weichenempfindlichkeit durch die Landschaft bis hoch zum Aussichtspunkt, verbindet sich manchmal zu Weichbäumen mit Birken, bietet Sitz- und Liegeflächen, Fern- und Hörrohre und auch Tische zum Schreiben und Zeichnen an. Es werden drei Materialien verwendet. Die Laufflächen des Stegs werden mit karbonisierte Kiefer beplankt. So zeichnet sich der Steg als Landmarke deutlich in die umgebenden Landschaft ein und verweist durch das schwarze verkohlte Holz auf deren Entstehung durch Feuer. Alle Sitz-, Liege- und Tischflächen werden aus massivem, getöchter Eiche gefertigt, mit der Zeit wird diese vergrauen und mit den schwarzen Laufflächen und der Tragkonstruktion aus Corten-Stahl ein harmonisches Bild ergeben.

Zur gestalterischen Einheit werden diese Materialien auch auf dem Parkplatz, vor dem Museum und das Mobil in Einzelmodulen am Rundweg eingesetzt. Das schafft Orientierung und ein einheitliches Bild, verbindet drei Orte zu einem. So werden z.B. Eisenbahnen in markanten Punkten bodengleich im Boden eingebaut und die Containerflur findet sich auch in der Einfassung der Parkplatzflächen wieder. Die Straße wird beim Übergang mit einer Naturrasenfaserfläche markiert, die vor dem Museum wieder auftaucht.

Das erste mal vor Ort:

Vom Heidehaus kommend gingen wir über den Parkplatz und folgten dem Sandweg Richtung großer Düne. Bei der Vorstellung hier einzugreifen und den Weg zu befestigen entstand ein Unbehagen. Auch die Vorstellungen einen barrierefreien Weg zu bauen, um zukünftige Besucher*innen mit handicap am Fuße der Düne, dem eigentlichen Ziel- und Aussichtspunkt absetzen mittel uns.

So wählten wir einen anderen Weg:

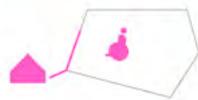
Gen Osten führt der Weg zweihundert Meter nördlich die Heide und das Ziel lässt aufgrund seiner Höhe und der angrenzenden Düne keine umfassende Aussicht über die Heidelandschaft zu. So ergab sich die „Umsetzung“ des Weges per Norden. Der hier bestehende Weg ist wesentlich kürzer und dringt nicht so weit in die Heidelandschaft vor. Der Eingriff in die Natur wird reduziert. Der Weg bietet mehrere interessante Verweilstationen und führt zu einem tatsächlich attraktiven Ziel mit spektakulärer Aussicht auf die Heide für alle!



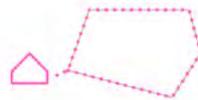
kurzer Weg und Ziel mit Aussicht



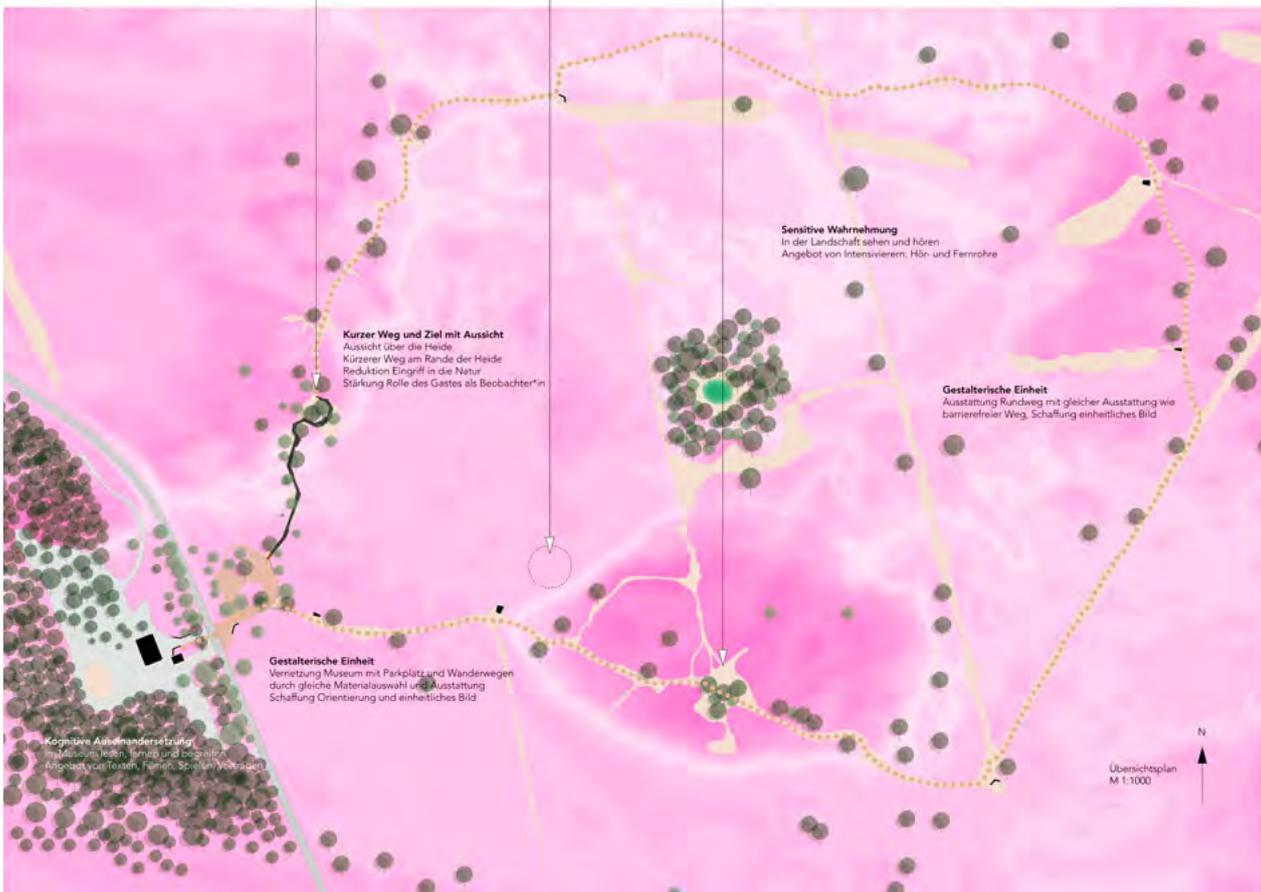
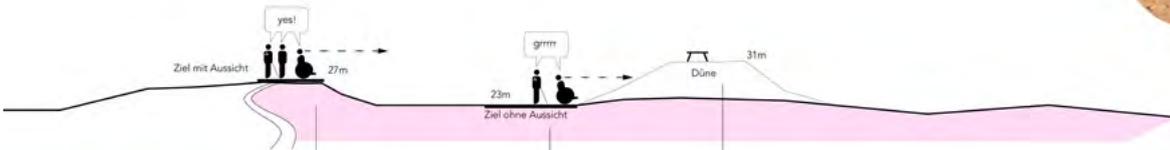
Inklusion

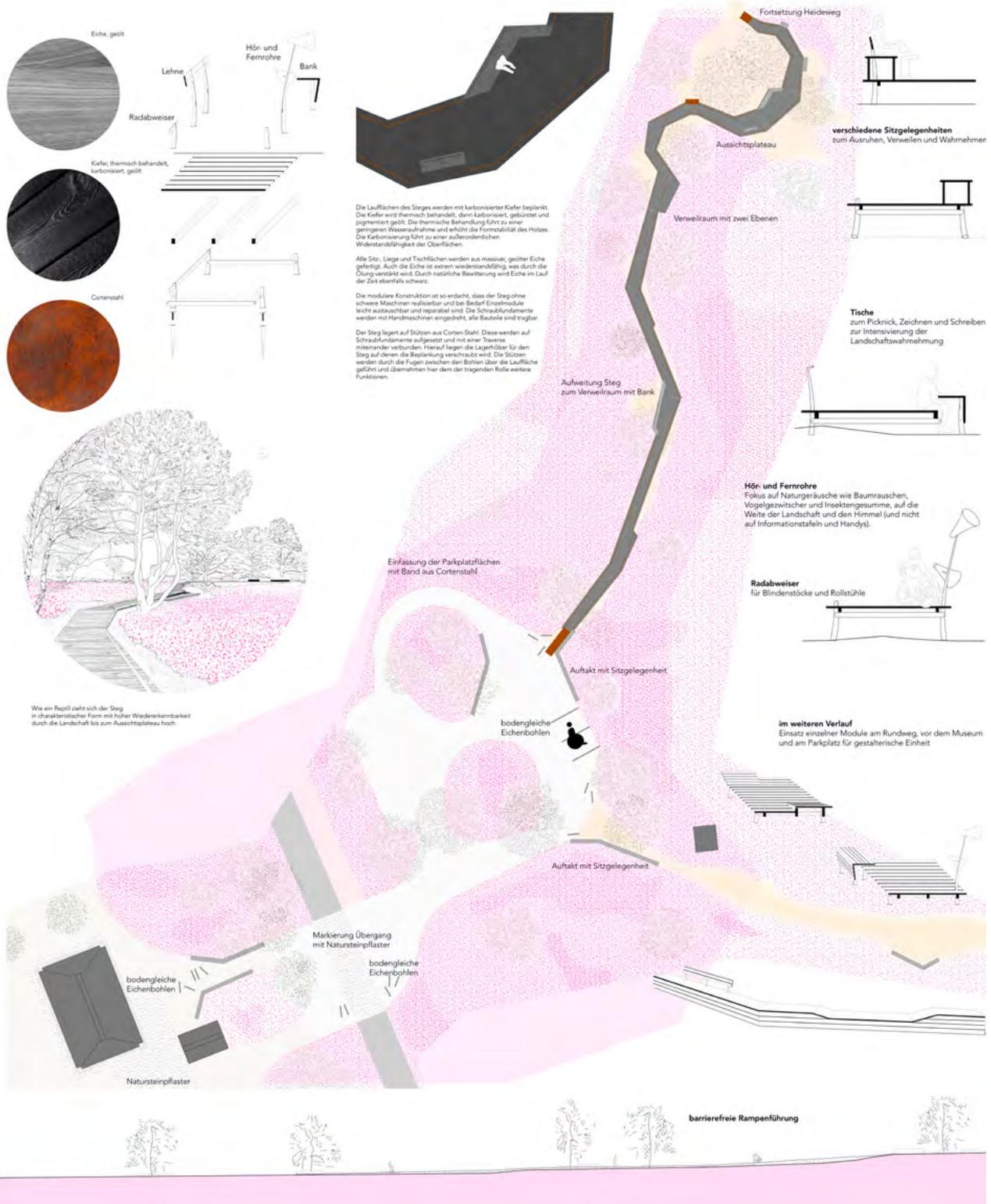


gestalterische Einheit



kognitiv und sensitiv







Die Weite der Heidelandschaft wird durch den horizontal verlaufenden Steg zitiert und durch weisse in die Höhe ragende Elemente schon von Weitem sichtbar. Die Farbgebung ist aus der Entstehungsgeschichte der Heidelandschaft abgeleitet.

Maßstab 1:1000



Der Starnenpfad beginnt mit einem Tor – dem „Fenster zur Heide“, das bereits von der Straße sichtbar ist und auf sich aufmerksam macht.



Wegführung: Der Starnenpfad „Zwischen Himmel und Heide“ legt sich klar definiert in die Landschaft. Taktile Punkte und das „Glühband“ unterstützen die Orientierung.



Sitzsäule entwickeln sich aus dem Weg heraus. Verankerungen laden zum Sitzen ein. Vorhandene Pflanzen wie eine sechsarmige Birke werden in den Weg integriert und werden selbst zum „Ausstellungsobjekt“.



„Himmelbett“: Am Ende des Heidewegs lädt eine Netzfläche zum Liegen ein. Die Besucher*innen liegen zwischen Himmel und Heide. Zu nächtlichen Sternbeobachtungen wird zum Sternbild „Widder“ geladen und das Filament gelöst.



Spuren der Heide

Die Landmarke «Spuren der Heide» ist ein Holzsteig, der sich durch geometrische Verschiebungen zu Platzflächen aufweitet. Die Landmarke ist ein eigenständiges Objekt mit skulpturaler Form, welches sich exakt in die vorhandene Wegestruktur einpasst. Es schweift leicht über dem Boden und ist aus der Entfernung betrachtet ein dezentes Element in der Landschaft. Der Steig besteht aus schwarz lasiertem Holz. Dies führt assoziativ die Spur zum Brand, der die Heide entstehen ließ.

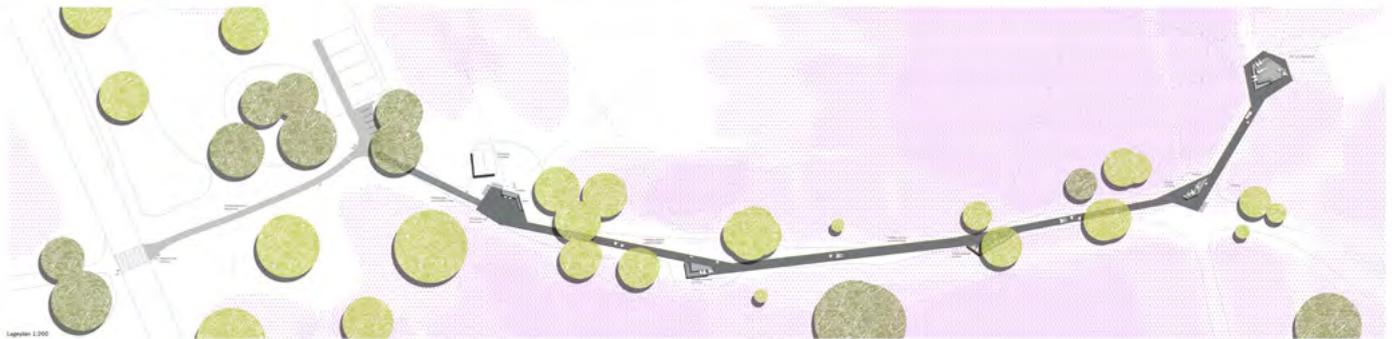
Die Aufweitung im Weg bilden fünf Aufenthaltsorte. Sie sind mit Holzbohlen zum Verweilen ausgestattet. Hier kann man sich ausruhen, sitzen und den Blick in die Weite der Heide schweifen lassen. Der Anfangsort befindet sich am Unterstand und bietet Platz für kleinere Gruppen zum Ankommen. Hier steht ein Holzreiser der als Informationsträger dient. Die drei folgenden Orte befinden sich an den Knickpunkten des Weges. Er verläuft über dem bestehenden Sandweg. Am zweiten Ort ist eine Holzbank mit Bronzeblech und Blick in die Heidenschaft verortet. Der dritte Ort liegt zwischen den malerischen mehrstämmigen Birken und bietet somit einen erholenden Schattenplatz zum Verweilen. Der vierte Ort liegt am Abzweig der Wege, die weiter in die Heidenschaft führen. Hier befindet sich wieder einen Treisen mit Informationen zur Heide, sowie einer Sitzbank. Der Weg führt weiter zum fünften Ort. Er öffnet sich als größte Plattform mit einem Sitz- und Liegepodest. Eine breite Lehne führt darüber. Kleine Punkte im Holz holen die Sternbilder vom Himmel. An diesem Ort kann man legend, sitzend oder stehend den Blick in den Himmel und die Heide schweifen lassen.



Auf der Landmarke begegnen den Besuchenden Tierfiguren aus Bronze. Sie sind die meist vorzogenen Lebewesen der Heide. Auf den zweiten Blick entdeckt man Tier Spuren im Holz, welche über das Leben in der Heide erzählen, wenn die Menschen nicht da sind.

Ein einseitige Geländer aus dünnem Rundstahl und einem Handlauf aus Holz begleitet den Weg. Er ist bewusst transparent gestaltet, damit er keine Sichtbehinderung während des Spaziergangs durch die Heide darstellt. Die flache Ansichtseite ist in der Himmelsfarbe eckelgrün gestrichen um ihn als Leihlement sichtbar zu machen. Auf der gegenüberliegenden Seite besteht der Radabwieser aus einem aufgestellten Holzbrett. Dieses ist an der oberen Schmalseite ebenfalls in eckelgrün gestrichen und lehnt den Weg. Die Weg ist 2,20m bis 2,30m breit. Die Konstruktion des Weges und der Möbel besteht vollständig aus Holz. Die Sitzflächen sind in unbehandeltem, vergrauen Holz ausgebildet. Die Konstruktion wird bodenschonend mit Schraubfundamenten verankert.

Der Weg vom Heidehaus zur Landmarke führt über einen Weg aus wassergetriebener Wegedecke zum Parkplatz. Dort beginnt ein einfacher Holzbohlenweg in unbehandeltem Holz und führt zur Landmarke. Ein Leit- und Orientierungssystem bestehend aus Tierfiguren, Bronzefiguren und dezienten Wegewisern machen neugierig auf mehr.







**„IM REICH
DER NIXE“
RHUMSPRINGE**

„IM REICH DER NIXE“

RHUMSPRINGE

Ausgangslage

Gibt man bei Google „magische Orte in Niedersachsen“ ein, erscheint die Rhumequelle meist an einer der ersten Stellen. Zu Recht: Die Rhumequelle ist eine der größten Karstquellen in Europa. Aus dem trichterförmigen Hauptquelltopf, Durchmesser 20 m und 9 m Tiefe, fließen jede Sekunde, je nach Wettersituation zwischen 2.500 und 5.000 Liter Quellwasser. Zu jeder Jahreszeit eine gleichbleibende Temperatur von 8 Grad. Das Wasser kommt aus den Versickerungen von Oder und Sieber ca. 50 bis 60 m höher als der Quelltopf. 1% der Schüttungsmenge wird zur Trinkwasserversorgung genutzt.

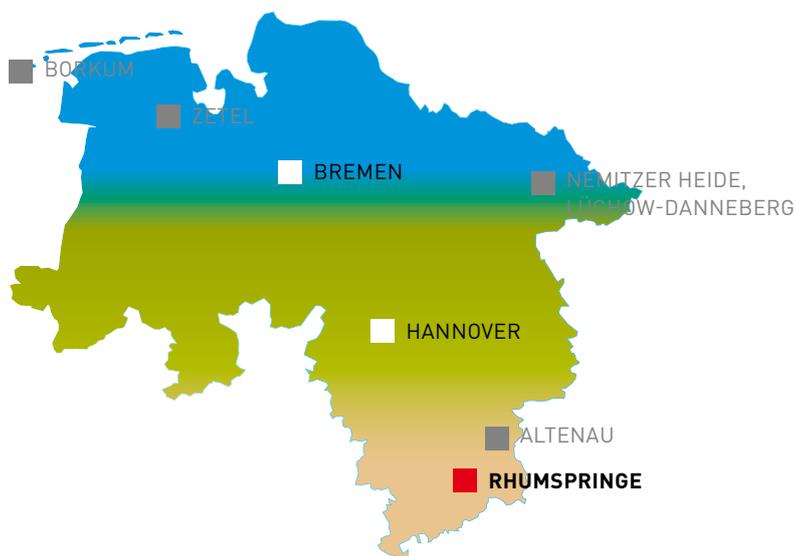
Der Sage nach befindet sich in der Rhumequelle das Reich der Nixe Rhuma, in die sich der Riese Romar aus der verfeindeten Burg Römerstein verliebt. Die beiden werden ein Paar und Rhuma bekommt einen Knaben. Daraufhin verbannt ihr Vater sie wutentbrannt in eine Höhle. Nach vielen Jahren kann Rhuma ihrem Versteck entinnen und als Wasserstrom ans Tageslicht gelangen.

Vision

Der Eingangsbereich soll durch Aufenthaltsbereiche und eine neue Wegführung dazu einladen, sich der Quelle zu behutsam zu nähern. Die Besucherinnen und Besucher sollen durch kleine Stationen, durch Exponate oder auch QR-Codes motiviert werden, sich mit der Sage der Nixe Rhuma und auch mit der Geschichte dieses magischen Ortes zu beschäftigen. Ruheplätze und Spielmöglichkeiten rund um die Karstquelle sollen sensibel in das Landschaftsschutzgebiet eingefügt werden. Die Naturbühne am Rand der Quelle dient alle zwei Jahre im Sommer als Bühne für die traditionellen Quellenkonzerte: Anziehungspunkt für zahlreiche Besucherinnen und Besucher, die dem Schauspiel von der gegenüberliegenden Seite beiwohnen. Hierfür soll eine geeignete Aufenthaltsfläche geschaffen werden. Außerdem notwendig: Standorte für einen Kiosk und sanitäre Anlagen, die auch temporär aufgestellt werden können.



„DAS PROJEKT FOLGT DER THEMEN-
BEZOGENEN AUFWERTUNG DER FLÄCHE UM
DIE QUELLE ZU DEN BEREICHEN „WASSER“,
„MYTHEN UND SAGEN“ UND „NATUR“.“



Rhumspringe liegt in Südniedersachsen im Landkreis Göttingen im südlichen Harzvorland. Der Ort in der Nähe von Gieboldehausen hat eine Einwohnerzahl von ca. 1.700 Einwohnern, sein Name ist abgeleitet von der Rhumequelle, die im nördlichen Teil des Ortes liegt, aus der der Fluss Rhume entsteht, der in Northeim in die Leine fließt.



Die Jury überzeugte die Idee eines Quellparks. „Der Beitrag bietet mit dem Topf ohne Boden Strahlkraft mit einem einfachen und zugleich starken Motiv in Referenz zum Quelltopf. Das Konzept der kreisrunden Interventionen ist konsequent durchgearbeitet und (...) stärkt nachhaltig die Magie des Ortes“.







**„ALTER
MELKSTAND
SCHWEINEBRÜCK“
ZETEL**

„ALTER MELKSTAND SCHWEINEBRÜCK“

ZETEL

Ausgangslage

Das Gebäude des alten Melkstands liegt inmitten von Ausgleichsflächen auf dem Geestrücken der Friesischen Wehde in der Gemeinde Zetel. Die umliegenden Flächen sind für die extensive landwirtschaftliche Nutzung verpachtet. Das Gebäude, welches vermutlich in den 1950er-Jahren in massiver Klinkerbauweise errichtet wurde, ist durch die ca. 100 Meter Entfernung von der anliegenden Straße und dem dortigen Radweg auf dem ehemaligen Bahnweg bislang nicht erschlossen. Die Zuwegung über eine sensible Ausgleichsfläche und die (für bauliche und landschaftsgärtnerische Maßnahmen relevanten) Einschränkungen durch die hier verlaufende Nordwest-Ölleitung erschweren dies zudem. Das Gebäude selbst besitzt eine gute Substanz, muss jedoch in Teilen instand gesetzt werden, um den Erhalt zu sichern.

Am alten Melkstand treffen besonders viele unterschiedliche Aspekte zur gleichen Zeit aufeinander: Natur- und Kulturlandschaft, alte und neue (land-)wirtschaftliche Nutzungen, Baum(-Gruppen), Wald, Weide, Wälle, Wasser (mit dem angrenzenden Zeteler Tief) lassen eine Magie des Ortes entstehen, die sich jedem erschließt, der vor Ort ist. Durch die diversen Elemente entsteht eine einmalige Fläche in ihrer Wirkung auf den Menschen. Im Einzelnen besteht die äußerst vielfältige Prägung aus unterschiedlichsten Nutzungen in Vergangenheit und Gegenwart:

- Relief bedingt durch Ton-/Lehmabbau für die Ziegeleiwirtschaft bis ins 19. Jahrhundert (Kulturlandschaft)
- Relief bedingt durch die Lage auf dem Geestrücken der Friesischen Wehde
- Milchviehwirtschaft in der Vergangenheit (Kulturlandschaft)
- Extensive Weidewirtschaft mit Schafen und Ziegen in der Gegenwart (Kulturlandschaft)
- Schlichtes, aber stilprägendes Gebäude aus der Vornutzung (Kulturlandschaft)
- Optimale Erschließung über Bahnweg mit dem Fahrrad
- Planung der Weiterentwicklung einer Wanderroute von der Rutteler Mühle zum Neuenburger Urwald
- Vielfältige Landschaftselemente wie alte Hütebaumgruppen, Solitär bäume, Senken des Ton-/Lehmabbaus, in jüngster Zeit angelegte Wallheckenstrukturen, angrenzende Waldstücke und das Zeteler Tief

Am alten Melkstand lässt sich sehr gut die ehemalige Nutzung ablesen, mit der Betonrinne mittig angeordnet und der hochkant geklinkerten Fläche beiderseits. Die offene Struktur, mit großem Tor im vorderen Bereich und kleinerem rückwärtigen Ausgang, ermöglicht viele Ansatzpunkte für eine moderne Gestaltung, die alte Elemente aufgreift. Die typischen kleinen Fenster erlauben Ausblicke in die Fläche, die die Landschaft quasi als „Schaufenster“ in Szene setzen. Die Tatsache, dass dieses ca. 70 Jahre alte Gebäude nach etwa 20 Jahren ohne Nutzung noch existiert und im Dornröschenschlaf verweilt, ist als Glücksfall zu werten. Der Außenbereich soll zunächst kurzfristig durch eine betonierete Fläche aufgewertet werden, um erste Inhalte zu platzieren und den Ort erlebbar zu machen, bevor mittelfristig ein Gesamtkonzept umgesetzt werden kann.

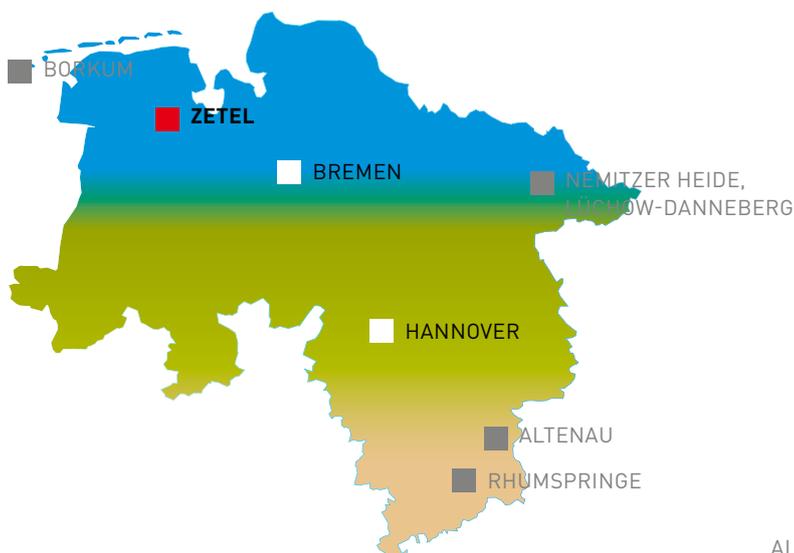
Vision

Der Melkstand und seine direkt angrenzende/n Freifläche/n soll/en für sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner Zetels als auch für angereiste Gäste erlebbar werden, ohne die umliegenden Ausgleichsflächen über Gebühr in ihrem Charakter zu beeinträchtigen. Dazu wird eine Besucherführung benötigt, die es nicht erlaubt, auf dem Weg zum Melkstand „vom rechten Pfad abzukommen“.

Es sollten daher physische Begrenzungen geschaffen werden, die sich natürlich in die Landschaft einfügen; besonders im Bereich der Ölleitung ist dies stark eingeschränkt und muss dementsprechend geschickt gestalterisch gelöst werden. Auch auf den Flächen um den alten Melkstand muss der Gegensatz zwischen Abgrenzung von der Landschaft und Erlebnis der Landschaft bei der Gestaltung beachtet und bestenfalls aufgelöst werden. Nicht zuletzt muss bei alledem eine Integration des alten Melkstands in dieses Konzept erfolgen und bestenfalls im Sinne einer behutsamen Sanierung mit einem hinzugefügten Element ein neuer Akzent geschaffen werden, der gleichzeitig die Nutzbarkeit als Ausstellungs-, Vortrags- und Lernort erhöht.



„SOWOHL BEI DER LANDSCHAFTSARCHITEKTONISCHEN GESTALTUNG DER ZUWEGUNG ALS AUCH BEI DER GESTALTUNG DES GEBÄUDE IM SINNE EINES UMWELTPÄDAGOGISCHEN NATURERLEBNISORTES VERSPRECHEN WIR UNS GROSSE POTENZIALE DURCH EINEN VON DER ARCHITEKTENKAMMER AUSGESCHRIEBENEN UND BEGLEITETEN WETTBEWERB.“



Zetel ist eine Gemeinde im niedersächsischen Landkreis Friesland mit 11.682 Einwohnern. Zusammen mit der Nachbargemeinde Bockhorn bildet sie die sogenannte Friesische Wehde. Im Nordosten grenzt die Gemeinde Zetel bei Idagroden in einem schmalen Streifen an den Jadebusen, eine große Nordseebucht, die durch Sturmfluten während des Mittelalters entstanden ist. Der ältere Teil des Ortes Zetel liegt auf einem Geestrücken, auch Esch genannt, der weiter nach Norden hin ins Marschland mündet. Im Osten und Westen der Gemeinde gibt es größere Waldgebiete. Der südwestliche Teil wird von Mooren dominiert.

MELKSTAND SCHWEINEBRÜCK - ZETEL

FREIRAUMPLANERISCHER REALISIERUNGSWETTBEWERB

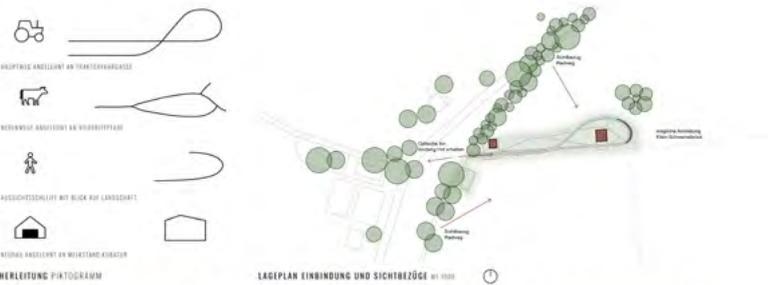


VISUALISIERUNG AUSSENRAUM LANDSCAPE

A LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Der ehemalige Melkstand in Zetel soll lang und alt einen Raum bieten, um über die landwirtschaftliche Nutzung der viersäulenreichen Weide im Gemarken, Heutzutage und Überzeugung zu informieren. Im Zuge einer Neugestaltung wird das Gelände in Stand gesetzt, ein Versagungsgebäude ergänzt und zusammen mit den Ausstellungsflächen in ein freiraumplanerisches Gesamtkonzept eingebettet. Innerhalb der Sanierung soll die historische Charakteristik des Alten Melkstands bewahrt bleiben. Die identitätsstiftende Kultur des Gebäudes wird dabei erhalten, ebenso das offengelegte Ständerwerk im Inneren, um das besondere Raumgefühl zu bewahren. Die Tränke als Versagungsgebäude orientiert sich an der städtebaulichen Umgebungstruktur und der Kubatur des Melkstands, jedoch materiallich und räumlich isoliert. Durch die historische Weiterentwicklung der Fläche entsteht ein interaktives Bildung- und Lernort mit kreativem Ausstellungsangebot zur Vermittlung regionaler Themen. Der alte Melkstand wird durch seine alleinverbleibende Lage zwischen von verfallenden Wäldern mit **Landmarken** zu einem angesehnen Ort. Durch die zurückhaltende Gestaltung des Profils zwischen Raubweg und Gebäude, ohne aufwendige Fassaden oder hohe Gebälgelemente, bleibt der Eindruck beim Betreten der Fläche erhalten. Bei der Ausarbeitung von Norden und Süden in die geschwungene Sichtschleife als Aussichtspunkt hinter dem Gebäude zu verorten. Diese Ausrichtung soll ein Risiko zu machen und die Landmarken zu erkennen. Angelehnt an die **Fahrradwege** der landwirtschaftlich genutzten Flächen regelt sich ein Hauptweg, der die

Ausstellungsfläche verknüpft und in den ca. 1,5m hohen **Aussichtspunkt** am Ende des Grundstücks übergeht. Auf dieser Erhöhung lassen sich die verschiedenen Landschaftselemente wie das Zieren Tief, die Leihkühle oder die Fläche der Weideweiler gut erkennen. Die großzügige, hainverweirte Schäfte umfasst das Restlandgebäude, fasst und unterwirft die Weideweiler des Geländes. Die Fläche innerhalb des Weges wird von kleineren Fildern und Aussätzflächen mit typischen **Wildpflanzen** strukturiert. Der organisch geschwungene Verlauf orientiert sich an der Topografie der Weideweiler. Die Gestaltung des Außenraums greift die typischen Landschaftselemente auf und reduziert in der Ausrichtung seine Eckkante und Perspektiven auf die Umgebung. So erhält die Landmarken die Geschichte der Landschaft und der regionalen Mentalität. Die BesucherInnen erleben das Gelände in **Verbindung** mit der Umgebung, darin fügen sich die Ausstellungs- und Aktivitätsorte im Außenraum harmonisch ein. Die prägnante Signatur im **Zielerwartungsbereich** über das Gelände und nach der Gebäude die Aussichtsschleife und die Infopunkte sichtbar. Das Themenfeld **„Landwirtschaft im Südlichen Friesland“** zeigt im Außenraum die Ausstellungsfläche (Bild) über den natürlichen BesucherInnen, wie zum Beispiel die Wälder, den Neuenburger Utwald oder das Zieren Tief. Die Themenfelder **„Melkstand“** und **„Landwirtschaft“** zeigen die Ausstellungsfläche (Bild) im Inneren des Melkstands. Alle Zonen sind durch einen selbst zum Ansehenspunkt und transparent Einrichten der Versagungszeit in die Gegenwart.



- REGION**
NEUENBURGER AUSSENRAUM
1.1 WEIDENRÄUFE
1.2 TRÄNKERANDLÄUFE
1.3 AUSSENRAUM
1.4 WEIDENRÄUFE
1.5 AUSSENRAUM
- ENERGIE**
1.1 WEIDENRÄUFE
1.2 TRÄNKERANDLÄUFE
1.3 AUSSENRAUM
1.4 WEIDENRÄUFE
1.5 AUSSENRAUM
- WÄLDER**
1.1 WEIDENRÄUFE
1.2 TRÄNKERANDLÄUFE
1.3 AUSSENRAUM
1.4 WEIDENRÄUFE
1.5 AUSSENRAUM
- HÜTERÄUME**
1.1 WEIDENRÄUFE
1.2 TRÄNKERANDLÄUFE
1.3 AUSSENRAUM
1.4 WEIDENRÄUFE
1.5 AUSSENRAUM
- FRIESISCHE WEHRE**
1.1 WEIDENRÄUFE
1.2 TRÄNKERANDLÄUFE
1.3 AUSSENRAUM
1.4 WEIDENRÄUFE
1.5 AUSSENRAUM
- NEUENBURGER UTWALD**
1.1 WEIDENRÄUFE
1.2 TRÄNKERANDLÄUFE
1.3 AUSSENRAUM
1.4 WEIDENRÄUFE
1.5 AUSSENRAUM
- ZIEGEL WIRTSCHAFT**
1.1 WEIDENRÄUFE
1.2 TRÄNKERANDLÄUFE
1.3 AUSSENRAUM
1.4 WEIDENRÄUFE
1.5 AUSSENRAUM



Der Jury nach zeichnet sich die Idee durch „die Gestaltqualität, die Konsequenz und die sensible Formensprache des Entwurfes aus, der eher leise Töne anschlägt und dadurch einer Aneignung des Themas Landwirtschaft auf authentische Weise entspricht“ und vermittelt damit eine „poetische Atmosphäre.“

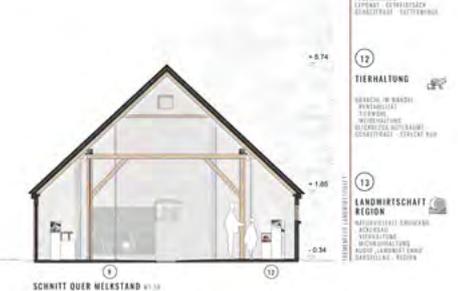
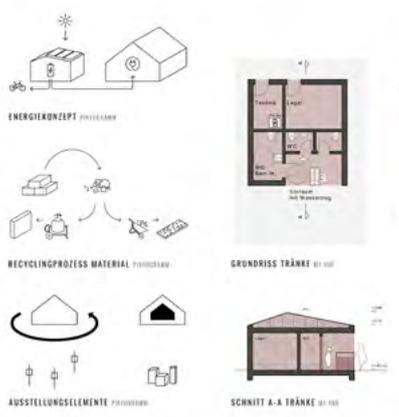


B ARCHITEKTUR | INNENARCHITEKTUR

Der architektonische Fokus liegt auf dem alten Melkstand. Durch angelegte Stützpunkte des Unterganzzuges „Tränke“ als sein Fundament und ordnet sich räumlich und funktionell um. Die Räume sind symmetrisch um das historische Gebäude. Die Bestuhlung ist auf die Nutzung des Dach als Zwerchhausdämmung und einer Dachüberdeckung aus gelbem Aluminium Folien orientiert. Auch die ursprünglichen Türen des Melkstands entscheiden im gleichen Material. So gewinnt sich mehr und mehr Einseitigkeit durch die verschiedenen Überdachungsstrukturen vornehmlich als der Hauptzugang der Ausstellung orientiert sich an dem ursprünglichen Verkehrsweg und dem Besucher. Durch die große asymmetrische Glasstruktur öffnet sich der Melkstand zum Vorplatz. Auch außerhalb der üblichen Öffnungszeiten wird die Fläche in den Innenraum integriert. Die charakteristischen Elemente des Melkstands sind im Inneren das Holzelement, die raumorientierte Bauweise und der ortstypische Klinker im Innenaufbau. Über die Gesamtanordnung wird wieder inszeniert und durch die Raumgestaltung ergibt die Raumordnung hier sich aus den Nutzungs- und Bewegungsebenen der Milchkühe im Stall ab. Die Installation einer Lebensgröße Kuh im Milchraum veranschaulicht die Bewegungsebene der Milchkuhe. Die Installation einer Lebensgröße Kuh im Milchraum wird auch in der zukünftigen Nutzung beweglich und bietet Platz für Sonderausstellungen, Veranstaltungen im Rahmen der Kulturveranstaltung oder Schulungen für bis zu 30 Personen. Als Ausstellungsfläche sind Stühle in verschiedenen Höhen auf dem seitlichen Bereich angeordnet. Diese werden über ein Stuhlsystem mit beweglichen Spots punktuell inszeniert. Über eine unabh. LED Wand auf den Längswänden wird der Lichtraum im Inneren beleuchtet. Diese Lichtkonzepte sind als Projektions- und Sonderbeleuchtung für den zentralen Raum. Die Beleuchtung ist eine vertikale Beleuchtung angepasst an die unterschiedlichen Tages- und Nutzungszeiten.

Die Tränke im Hofweg dient als Vorrangigebäude mit Toiletten und Lagerflächen auf 40 m². Die Grundformen orientieren sich an der Kultur des Melkstands mit einer großen Öffnung zur Südseite und einer modernen Abweitung der Dächer. Die Photovoltaikanlage in Süd- und Westausrichtung fungiert als Dachüberdeckung und ermöglicht die vollständige Grundüberdachung des Anbaus inkl. dem Melkstand. Über eine ergonomische Holzkuhle (Bauweise) werden an der Südseite der Tränke mögliche Aufstiegswege geplant. Die markante Inszenierung des Westbaus unterstützt die Sichtbarkeit vom Hofweg. Der Vorplatz vor der Tränke fungiert als Sammelplatz des Geländes. Die räumlichen Funktionen sind durch die Tränke blickend E-Lösungen an:

Die Energieversorgung erfolgt vollständig klimaneutral über erneuerbare Energien. Eine Photovoltaikanlage auf der Tränke erzeugt Selenium, das durch die Deckung des Stallschalls als Vorrangigebäude und des Melkstands genutzt werden kann. Eine besonders hochwertige Ausführung der Beleuchtung und Lichter sorgt für einen maximalen Energieertrag. Diese kann innerhalb eines Jahres mehr Strom erzeugen, als benötigt wird. Ein Stromspeichersystem garantiert die ständige Versorgung, sodass eine Anschluss an das öffentliche Stromnetz nicht erforderlich ist. Der Stromspeicher ist ein überwachtes System, das die Versorgung der Gebäude bereit. Darüberhinaus kann in der Sommermonat das Laden von E-Bikes angeschlossen werden. Fernwärme aus der Tränke ermöglicht eine sehr und komfortable Bauweise. Angelehnt an den Melkstand entsteht durch die Nutzung der räumlichen Funktionen in Verbindung der räumlichen räumlichen Funktion. Der Hofweg wird durch die Hofweg genutzt, allerdings mit Bruchsteinen aus recyceltem Klinker, wobei sich eine markante Optik im Gelände ergibt.



C AUSSTELLUNG



Das Gesamtkonzept der Ausstellung verfolgt die Ziele der Sensibilisierung für die regionale Landwirtschaft und landwirtschaftlichen Nebenerwerbstätigen sowie die Bekanntheit der Milchlandmarken. Die BesucherInnen erfahren verschiedene Dimensionen des Landwirtschaftsbereichs. Das Konzept zielt auf die Gestaltung ab. Das Konzept besteht aus mehreren, digitalen und interaktiven Elementen, deren Kombination es ermöglicht zu informieren, Gegenstände zu untersuchen und die Interaktion zu fördern. Die analoge Informationsvermittlung basiert auf der Verknüpfung verschiedener Szenen zu Wissensinhalten. Die analogen Tafeln informieren über die Geschichte der Milch und die Milchproduktion. Die interaktiven Elemente sind die interaktiven Tafeln, die die Milchproduktion und die Milchverarbeitung zeigen. Die interaktiven Elemente sind die interaktiven Tafeln, die die Milchproduktion und die Milchverarbeitung zeigen.

Das zentrale Thema ist der Melkstand und wie historische Nutzung, diese bestimmt den Ort und wird als Kern der Ausstellung verwendet. Die digitale Informationsvermittlung findet durch einen transparenten Szenen im Inneren des Melkstands statt. Die BesucherInnen erfahren durch die interaktiven Elemente die Geschichte der Milch und die Milchproduktion. Die interaktiven Elemente sind die interaktiven Tafeln, die die Milchproduktion und die Milchverarbeitung zeigen.

Über die interaktive Informationsvermittlung soll die Ausstellung den BesucherInnen aufzeigen und diese partizipativ an alle Altersgruppen vermitteln. Gleich zeitig gerichtet auch für Kinder ein Ort der Entdeckung und des Spielens. Der ortstypische Klinker ist ein geschichtliches Element, welches auf dem Gelände vielfach verwendet wird und eine unverwechselbare Grenze zwischen Natur und Natur bildet. Die analoge Verknüpfung schafft Zusammenhänge für Pflanzen und Ort. Neben der Informationsvermittlung über die Hofstraße, die Herstellung und den landlichen Einsatz des Klinkers, soll der BesucherIngengebe ermöglicht werden. Seit Beginn der Bauarbeiten ist für die BesucherInnen geöffnet. Die Hofstraße ist eine eigene Skulpturenzone, die als Teil der Ausstellung werden. Jede und jeder kann seine eigenen Spuren hinterlassen und den Ort mitgestalten. Durch Fotos werden die geschaffenen Erinnerungen miteinander und mit anderen geteilt. Dies erweitert die Bekanntheit der Landmarken in Ziel und überregionalen Bekanntheit der Ausstellung.



2. Platz – IHLE | Landschaftsarchitekten, Weimar, mit ARTUS.ATELIER, Erfurt (Innenarchitektur), und Müller, Erfurt (Kommunikationsdesign)
 Die Jury überzeugte, dass der Entwurf „innen wie außen umfangreiche Ideen zur Nutzung und Geschichte des Ortes bietet“.

MELKSTAND ZETEL | FREIRAUMPLANERISCHER WETTBEWERB | MAI 2022 Z 100101

Wissensvermittlung Ausstellung

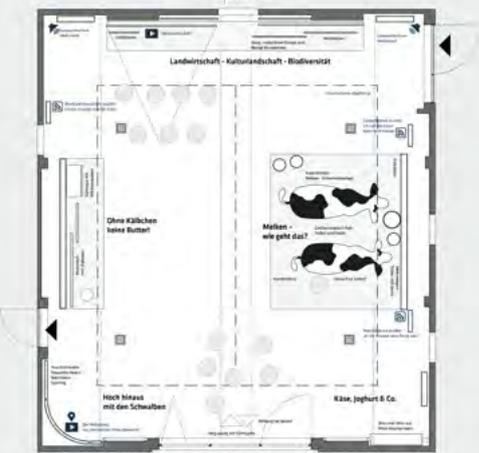
- Raumbeschildlung** - Hintergrundgeräusche (bspw. Geräusche im Melkstand)
- Aussichtspunkt** - Landschaftsmotiv (z.B. „Waggon“ und Wallecke)
- Tafeln** - Texte, Grafiken, Fotos (ebeneinstufige Informationen)
- Vorträge** - Kleingruppen (themenbezogen)
- Hörstationen** - authentische Berichte, Features (Zeitzeugenerzählen)
- Video** - Sequenzen (Aufnahmen Tierhaltung/Käbern/Melken)
- Hands on** - Mitmachstationen (bspw. Melken, Leinwandformen)
- Smart Devices** - weiterführende Infos (bspw. über QR-Codes)



Ausstellungsbereich Innen



Ausstellungsbereich außen, Freiraum für Veranstaltungen



Grundriss Melkstand M 1.33



Ausstellungstafeln außen



Logo & Farbwelt Ausstellung



Inszenierung Milchkreislauf mit Hörstation



Prinzipschnitt Melkstand

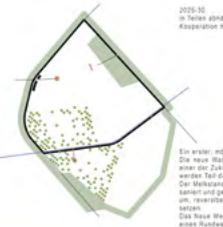
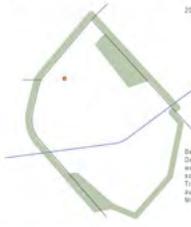


WARTE oder die produktive Landschaft

Das Führen, das Gessen und das Weiden. Die Arbeit „Warte“ sucht dazu das Mergen einer milchproduktiven Landschaft, in einem deutlichen größeren Umfang, der in einem räumlichen Bezug zum Weideland steht. Die touristische Produktion und Wertschöpfung ist dabei ein Teil dieser gesellschaftlichen Landschaft. Eine Landschaft, die es ermöglicht, sich über die Milchproduktion im Allgemeinen zu informieren und über die Eigenheiten dieser Weidelandwirtschaft im Besonderen.

Dabei ergänzen sich sachlich-objektive Informationen, digitale Wissensvermittlung und nicht zuletzt: Die körperlich-sinnliche Erfahrung in der Landschaft selbst.

Wenn die Veränderung der Landschaft Thema ist, dann geht es um Präzision, um Zeit und um Geduld. Die WARTe hat das alles im Blick.



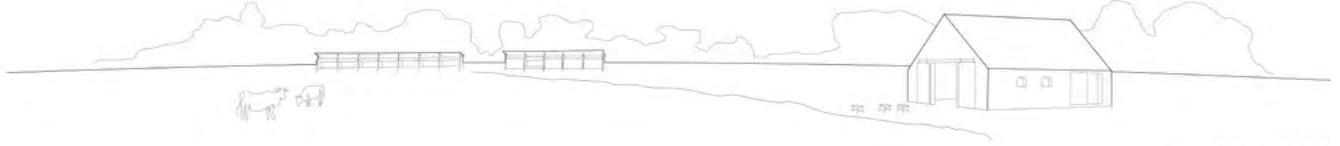
1 DER MELKSTAND (IN)DE MARKER
Der Melkstand wird als minimalistischer Teil des Landschaftsbaus verändert und wird dabei bewusst unterkühlt. Um die Präzision des spärlichen Charakters seiner Architektur, die Eigenheit seiner Funktion und die sinnliche Wirkung eines puristischen Innenraums zu erhöhen, wird ganz bewusst ein weites, hier einen ideologischen, Stilvorgabe und Leitbild zu installieren. Eine behutsame Rekonstruktion der Tür- und Fensterelemente stellt die dauerhafte Nutzung des Melkstands als profanen, unterirdischen, antiseptischen, Versammlungsort oder sonstigen Erfahrungsort sicher. Ausgehend von dem Wissen über die wesentliche Funktion des Gebäudes zielt es auf die Besucher in selbst überlassen, über die Bedeutung der Marke aus dem Melkstandsbereich, die zu erhalten, sich in oder neben dem Melkstand und in einer subjektiv-sinnlichen Erfahrung.

2 MARKER LEHMGRUBE/ ZIEGEL-PRODUCTION
Das Verhältnis des Gebäudes zur Landschaft besteht. Als einer von vier Markern, die über die Landschaft verteilt im Rundweg gelagert und über die Straße erreicht werden können, ist der Melkstand Teil der produktiven Landschaft der Vergangenheit. Der weitere Marker werden ihn zur Seite gestellt, so wird eine thematische Anknüpfung an historische Elemente der produktiven Landschaft - in der die Milchviehwirtschaft ein Teilaspekt unter mehreren ist - sichergestellt und so eine inhaltliche und spirituelle Überhöhung des Melkstands verhandelt. Die formale Verwandtschaft der Marke entsteht durch die Verwendung des Ziegels in einheitlichen Grundformen, Geometrie, Proportion, Dimension und Führung, der Marker assoziiert jeweils eigene Aspekte der produktiven Landschaft im Gessen, Maßen und Weiden.

3 MARKER WEIDELAND MIT OBSTBÄUMEN
Die lineare Struktur der Mauer verweist auf die Weidestellen und thematisiert auf abstrakte Weise die Landschaft und Partizipation des Bodens. Die Anordnung der in Waage gehaltenen Markern an der Geländeform der ehemaligen Weideland, gibt nicht die topographische Exposition der Landschaft wieder und verweist auf den zukünftigen Landbau und die Ziegenproduktion im Feld.

4 MARKER MILCHERZATZPFLANZEN MIT WERTHOLZ
Die vertikale der Marke weist auf die zukünftige Produktivität der Agro-Tour-Wirtschaft in der Fläche. Die Marke steht im Raum der Bäume und unter dem rasch wachsenden Weidenholz. Mit dem Blick entlang der vertikalen Struktur lassen sich Flächen, Bezüge und Geometrien der sich permanent verändernden Landschaft entdecken und verstehen.

5 MARKER ZIEGELFLÄCHE IN DER LANDSCHAFT DER ZUKÜNFTIGEN WEIDE MIT OBSTBÄUMEN (Dabei stehen sich auch die Qualität der Lebensräume für Tiere und Pflanzen im Sinne des grünen Landschaftsbau).
Die kreisförmige Ziegelfläche liegt in der Landschaft der zukünftigen Weide mit Obstbäumen (Dabei stehen sich auch die Qualität der Lebensräume für Tiere und Pflanzen im Sinne des grünen Landschaftsbau). Sie stellt auf abstrakte Weise die Projektion der Baumkrone auf der Weidenfläche dar. Auch hier legt die Marktgeschichte - in diesem Fall planar - Struktur dazu an, die westliche Natur- und Kulturlandschaft in Verbindung mit unterschiedlichen Geometrien zu unterstützen. Zentralität und Orientierung zukünftiger landwirtschaftlicher Produktion und das Verhältnis von Mensch und Natur werden durch die bauliche Intervention in der Weide thematisiert.



Räumliche Darstellung des Melkstandes im Dialog mit der offenen Landschaft und der Warte

DIE WARTE

Das Wirtschaftsgebäude schwingt sich als leichte Struktur an die weiche Kurvenlage des ehemaligen Bahndamms an und wird nach Süden hin zur "Hofwand" erweitert. An höchsten Punkt gelagert, läßt die Warte das weite, die Landschaft aus der Distanz zu beobachten. Das hier bewaldete Gelände weist zu den unterschiedlichen Ebenen der produzierten Landschaft bereit Besucher*innen die Höhenverhältnisse über die augenfälligen Phänomene in den sich vor ihnen erweiternden Panoramen.

Überwiegend angeordnete Balken, welche Assoziationen an die Regentropfen von Trockenschuppen aus der Ziegenproduktion hervorruft, bilden eine Schwelle zwischen Landschaft und Besucher*innen. Auf ihnen „lagert“ das Wissen über die produzierte Landschaft der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. In der drei Ebenen können Besucher*innen verschiedene Aspekte der zahlreichen Arbeits- und Produktionsprozesse der Landschaft betrachten und kognitiv erfahren. Von oben an der Rückwand der Warte angeordnete Sitzbänke aus Holz sind sich das volle Panorama der Landschaft entspannt erfassen und genießen. Das Konstruktionsraster des höheren Ständerwerks der Warte gliedert dabei die linear präsentierten Informationen thematisch oder chronologisch.

Die Warte ist als offener Holzständerbau konzipiert, der in seiner Anordnung und Führung an die Trockenschuppen der Ziegenproduktion erinnert. In seiner weichen und fließenden Bauweise nimmt er eine Gegenposition zur Dauerhaftigkeit der gemauerten Ziegenställe in der Landschaft ein.



Ansicht Warte 1:100



Schnitt Wirtschaftsgebäude M 1:50



Schnitt Warte M 1:50



Lageplan Warte 1:100



Lageplan *200
Mauernähe Zurückführung, Die Warte geht auf Distanz



Beim Ausgangspunkt der Erfindung
Die Vermittlung konkreter Informationen über Geschichte und Nutzung der Landschaft bis heute und über heute hinaus an einem Ausgangspunkt, einem Punkt: Die Warte. Dabei ist die Konstruktion dieses Gebäudes eng verflochten mit der „zweischichtigigen“ Präsentation von Informationen und Erkenntnissen über die unterschiedlichen Erklärungen. Die Vermittlung der Landschaft findet nicht an einem geschlossenen Ort statt, sondern wird durch diese herein - schauen und Lernen stehen im ständigen Wechsel. Im Gegensatz zur klassischen Warte jedoch soll unsere Besucher*innen nicht in der Einseitigkeit aus seinem Ausblick heraus verbannt, von der Warte aus können sich mögliche Bewegungen in die Umgebung hinein an, um das Gedächtnis zu erwecken und zu verankern.

Free Darstellung Vermittlungskonzept 1



Bewegung: Funktionale Einbindung der Landschaft
Die künstliche Konstruktion der Landschaft, ihrer Nutzung sowie ihrer Wirkung durch die Einbindung des Individuellen, anhand von Bewegungen, die Warten, Toren, „Zäunen“ im Gelände verhalten an sich keine Informationen. Ihre Bedeutung liegt in ihrer Funktion als Bezugspunkt und temporäres Ziel der Bewegung durch den Raum. Sie verhalten an sich, die vielfältigen landschaftlichen Merkmale in Kontext, in Maßen und Schichten zu verorten. Die unterschiedliche, höher zu montieren, und in Bezug zur Topographie und zum eigenen Standort zu setzen. Sie bilden die Brücke von der Produktionswelt zur Erlebniswelt. Sie agieren zudem wie Strukturträger jener Attribute, die teilweise verflochten sind oder auf in Einheiten begehrten, - verschoben schichten. Sie möchten ein Lernen und Erleben in die Landschaft selbst einleiten, indem wir die Bewegung durch sie im-Blick strengen.

Free Darstellung Vermittlungskonzept 2



Kontext: Digitales Feedback
Bei der Bewegung in die Landschaft stellen wir Besucher*innen und Besucher*innen ein digitales „Feedback“ zur Seite. Besucher*innen und Umgebung sind verbunden, unterschiedliche Informationen an den Stellen bereit und legen so die selbstbestimmte Erkundung an, umso sie zu verorten. Daraus ist die Vermittlung von Informationen über die jeweilige und laufende Nutzung der Landschaft, über Ökologie, Pflanzen, Tiere, Tierhaltung etc. - jeweils bezogen auf die unmittelbare Umgebung und damit die unterschiedlichen Landschaftsalphasen. Die Warten stehen dabei in ihrer Ökonomie im globalen Kontext und können „virtuelle“ Platzhalter weiter. Sie können über die Jahre, in denen sich die Landschaft entwickelt, immer wieder mit neuen Informationen besetzt werden. Das ermöglicht die Verknüpfung dieser Kontexte über ein digitales Medium. Die technische Realisierung erfolgt nicht als App, die installiert werden und installiert werden müssen, sondern als schlanke Website, die auch mit mäßigen Signal funktionieren.

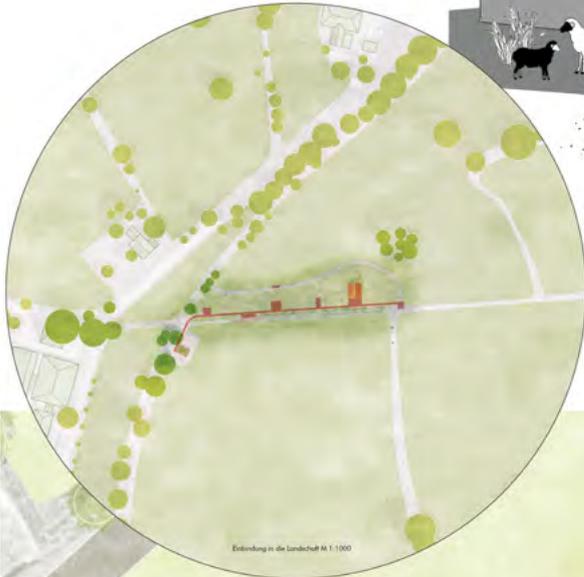
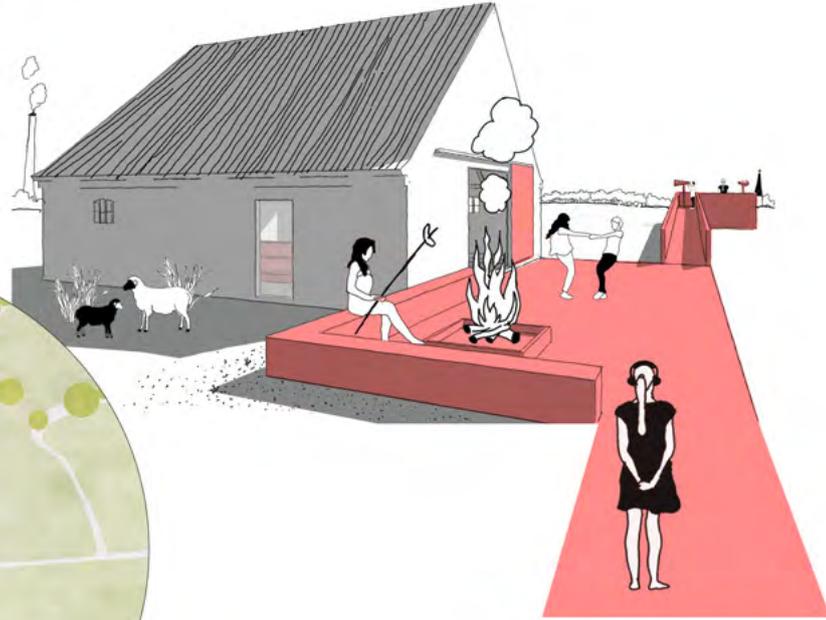
Free Darstellung Vermittlungskonzept 3

De rode Padd

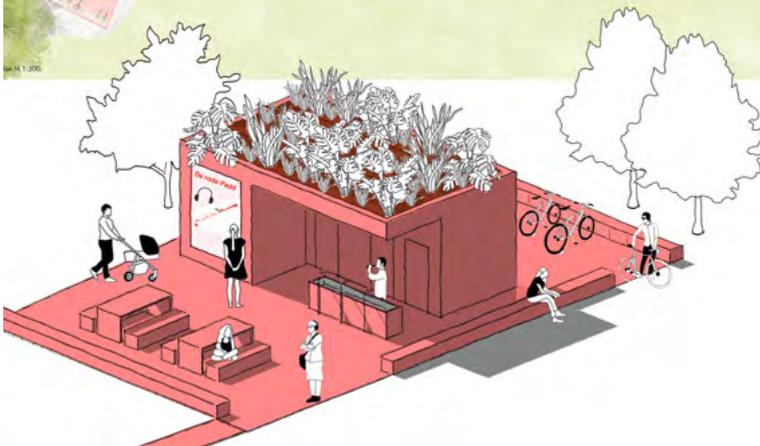
De rode Padd (Plutlecht: Der rote Pfad) ist die neue Landmarke von Zetel.

Der alte Melkstand wird als eine Station in einem informativen und atmosphärischen Wissenspfad integriert und wesentlich zusammen mit dem Weg, interaktiven Stationen, einem neuen Wirtschaftsgelände und einer Aussichtsplattform zu einer Einheit. Die neuen Bestandsteile ergänzen das historische Gebäude durch einen künstlerischen Eingriff zu einer Landmarke, die die umgebende Landschaft durch ihren Kontrast in ihrer Struktur hervorhebt. Um die Einheit der gesamten Landmarke zu betonen, wird passend zum alten Melkstand vor allem mit dem Material Ziegel bzw. Klinker

gearbeitet, das für den Bau der Stationen mit weiteren nachhaltigen roten Materialien ergänzt wird. Anhand einer Audio-Walk entlang des informationstragenden Pfades, der am Melkstand vorbeiführt und zu einer Aussichtsplattform aufsteigt, werden die unterschiedlichen Eigenschaften der Landschaft und die Einflüsse von Mensch / Tier im Gelehen, Heute und Übermorgen erzählt. Das mit der Umgebung interagierende Sinnesstationen entlang des Pfades unterstreichen die akustische Wissensvermittlung mit multimedialen und analogen Kommunikationsstrategien für Jung und Alt.



Einbindung in die Landschaft M 1:1000



1 Erschließung



2 Aussichtspunkt



3 Aktionsflächen/Wissensvermittlung



4 Verschmelzung zu einer Landmarke

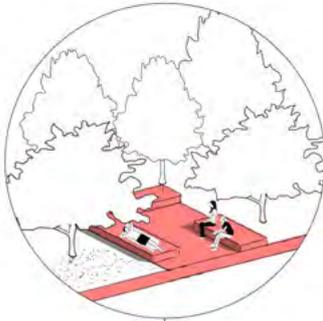
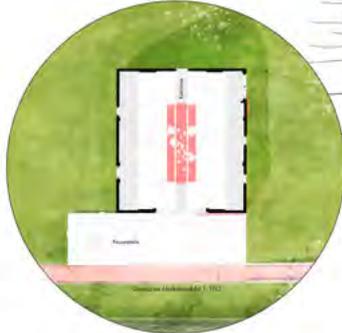


... dor vertell ik di wat.



Die Übergang ist geprägt durch unterschiedliche Landschaftsformen, Einflüsse des Menschen durch Landwirtschaft, Viehhaltung und Forstbau für Eingliederung haben die Landschaft weiter geformt. Diese Einflüsse prägen sich auch heute noch auf dem Gebiet des Melkstandes ab. Das Gebäude es sich vorwiegend auf die Nutzung als Melkstand, Wälderbau zeigen von der Begrenzung des Weidelandes, eine Verankerung umweh des Melkstandes bildet Hinterlassenschaften einer ehemaligen Lehrküche.

Diese Themen werden entlang des interaktiven Pfades direkt an der Landschaft erklärt. Der vertell ik di wat (Pfaddeutsch: Du erzählst ich dir was) ist eine Anspielung auf den Audio-Walk, der hierbei ein wichtiges Medium in der Wissensvermittlung darstellt. An fünf Stationen werden die Themen Urwald, Wallhecke, Weide, Viehhaltung und Ton- & Lehmabbau für unterschiedliche Altersgruppen und auf unterschiedlichen Sprachen (z.B. Englisch, Deutsch, Plattdeutsch) behandelt.



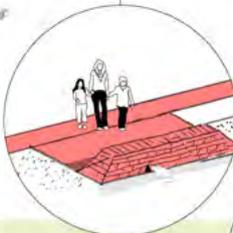
1 Urwald | Wehde

Szenariostation Spüren
Als Startpunkt des Audio-Walks lädt eine Plattform zum Ankommen, Sitzen, Liegen und Entspannen in der Natur ein. Hier bekommen die Besucherinnen eine Einführung und einen Überblick über die Entstehungsgeschichte der typischen Landschaftsformen und tauchen umgeben von Bäumen in das Thema Urwald/Wehde ein.



2 Wallhecke

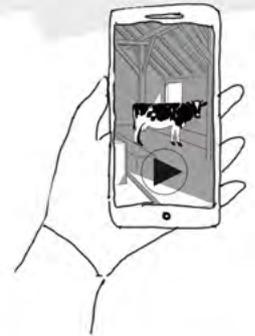
Entdecken
In dieser Station wird die typische Landschaftsform der Wallhecke erklärt. Der durch den Menschen künstlich entstandene Wall bietet Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten und wird durch eine aufwändige Pflege erhalten. Der Wall ist ein Habitat für verschiedene Tierarten. Entdecken die die Feldmaul!



4 Melkstand | Viehhaltung

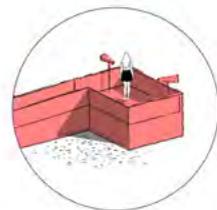
Szenariostation Schmecken
Der alte Melkstand bleibt das baulich größte Element, das in seinem Bestand, seinem alten Raumgefühl und seinem charakteristischen Geruch erhalten bleibt. Es wird im Inneren belüftet durch einen langen roten Tisch ergänzt, der in die ehemalige Küche integriert wird und der zur gemeinsamen Rast und Rastzeit einlädt. Der großzügige Raum bietet Raum für gemeinsame Mahlzeiten, Feiern, regionale Marktstände, Workshops, Lehrveranstaltungen und vieles mehr. Vor dem Gebäude lädt eine Feuerstelle zum Grillen ein.

Thematisch dreht sich in dieser Station alles um Viehhaltung und Lebensmittelproduktion in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Um die Komplexität geschichtlich, wirtschaftlich, sozial und kulturell, wird hier Augmented Reality als Kommunikationsmedium genutzt. Die Besucherinnen können sich mit dem Smartphone anschauen wie der Melkstand früher genutzt wurde und bekommen kulturhistorische Szenarien visuell erschaut.



5 Ton- & Lehmabbau

Szenariostation Sehen
Der lange Pfad steigt am Ende bis zu einer kleinen Aussichtsplattform an. Von hier lässt sich die Wirkung der ehemaligen Lehm-Abbauebene gut überblicken und auch die große Ziegelscheibe zu sehen. Hier werden die Themen Industrie und Ziegelherstellung behandelt. Große Fernrohre unterstützen die Blicke der Besucherinnen und lassen den Wäldern von Neuenburg ganz groß erscheinen.

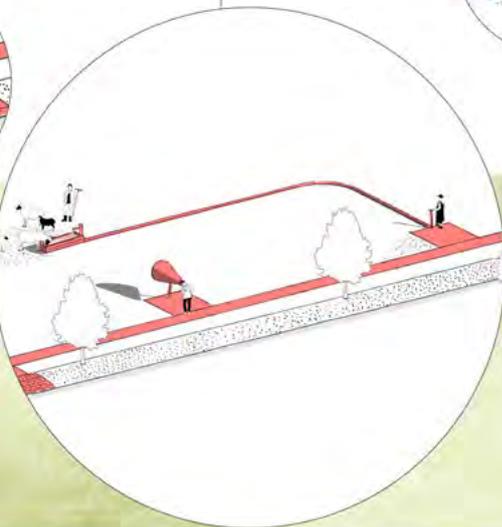
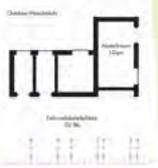


3 Weide

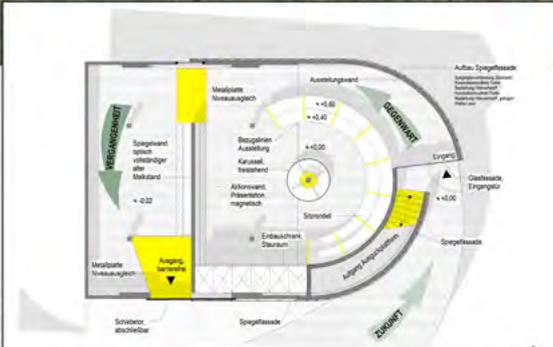
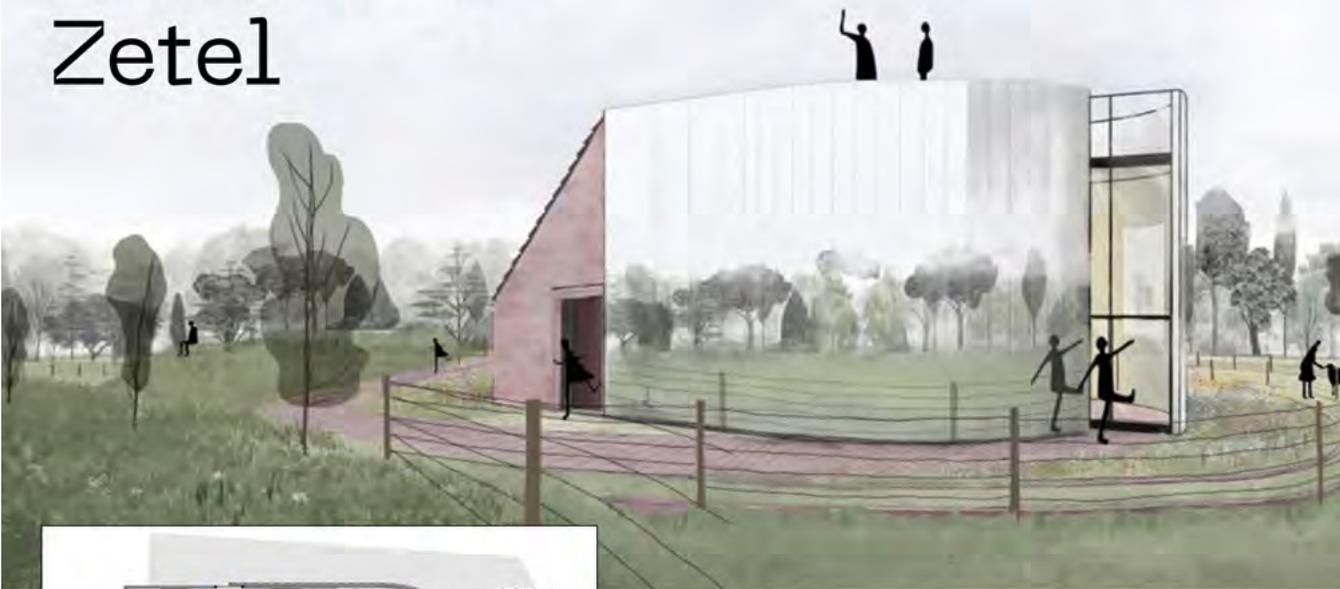
Szenariostation Hören
Das Thema der landwirtschaftlichen Nutzung wird durch ständige Kommunikationszonen vermittelt, die eine Interaktion von Menschen und Tieren ermöglichen. Durch eine Fledermaus wird in dieser Station der Sinn des Hörens (siehe Tier-Hörgeräusche) in den Fokus gerückt. Durch das Pumpen von Wasser in eine Tonle wird die Tiere durch die Besucherinnen angeleitet.

Wirtschaftsgebäude

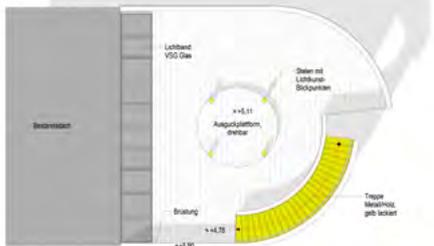
Hier ist der Ort des Ankommens. Die Besucherinnen finden hier Fahrradabstellplätze, lockere, Schließfächer, WC's, ein großes Outdoor-Waschbecken, Beheizungskästen und eine Informationsinsel mit Anlaufung und QR-Code für den Audio-Walk, den sie mit dem eigenen Smartphone darstellen können.



Landmarke Zetel



Die architektonische Idee: Um den Melkstand in seiner Ganzheitlichkeit zu erhalten, wurde seine Spiegelsymmetrie genutzt. Optisch bleibt der eine Teil des Gebäudes also unberührt. Der Spiegel symbolisiert einen Umbruch. Architektonisch und Räumlich wird dieser gestützt durch eine organische Form die durch die heutige „Kuhkarusselle“ der modernen Milchviehwirtschaft inspiriert ist.



Der Spiegel wird philosophisch wieder in der Außenhülle als Fassade aufgegriffen. Auch die heutige Milchviehhaltung wird vor den Augen der Öffentlichkeit versteckt und unsichtbar gehalten. Um das spielerisch greifbar zu machen, sind Sitzstufen um ein Karussell angeordnet. Lediglich durch ein Lichtband am First wird Tageslicht in den neuen Teil gelenkt. Die abgerissenen Klinker werden für den Bodenbelag weiter verwendet. Ebenso wird die Fassade aus gebrauchten Edelstahlelementen hergestellt.

Zukunft ist Vergangenheit

früher gestern heute – auf diese spielerische Reise möchten wir euch bei unserer Landmarke mitnehmen. Schon vom Radweg aus, fällt einem der Melkstand, unsere Landmarke, ins Auge. Ein optisch wirkendes halbes Haus, welches die Besuchenden auf eine Zeitreise rund um die Milchviehhaltung und wie sie sich im Laufe der Jahre verändert hat, mitnimmt.

Wir stellen also unser Fahrrad ab uns lassen uns auf das Abenteuer ein. Über den geführten Weg bewegen wir uns über das Gelände. Auf dem Weg begleitet uns die Webapp über das Gelände. Ähnlich wie bei einer interaktiven Museumstour wird mir hier erklärt, welche Informationen alle bei der Landmarke zu entdecken sind. Es wird mir also gerade über die Webapp, sowie über die Schilder nahe des Weges erklärt, dass ich mich gerade in der Vieh- und Weidenutzung der Zukunft befinde. Ich klettere über das Baumstamm-Mikado und teste meinen Gleichgewichtssinn, während ich in der Ferne den halben Melkstand entdecke. Abgefahren! Die eine Hälfte des Gebäudes ist verspiegelt und so ist es unauffällig auffällig.

Der Weg zieht mich wie in einem Strudel in das Gebäude. Ich beschreibe den ersten Zeitsprung in die Gegenwart. Hinter dem verspiegelten Teil des Gebäudes wird die aktuelle Milch-Viehhaltung versteckt. Die Kühe werden in einem Melkkarussell gemolken. So offenbart sich mir der Innenraum auf einem Karussell. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit Vorträge und Lehrveranstaltungen hier stattfinden zu lassen. Aus dem Karussell führt es mich weiter in den anderen Teil des Melkstandes. Hier befinden wir uns in der Vergangenheit. Ein großer Spiegel teilt den Melkstand. Durch ihn habe ich das Gefühl, als würde ich in dem alten Melkstand stehen, so wie er in der Vergangenheit genutzt wurde. Eine tolle optische Täuschung, als wäre der alte Melkstand nach wie vor vollkommen.

Abschließend zieht es mich noch auf das Dach des Karussells. Bei meinem ersten Zeitsprung nahm ich dort eine Treppe wahr und aus meiner Webapp weiß ich, dass es dort oben einen tollen Ausblick zum Sterne beobachten gibt. Ich trete also aus der Vergangenheit wieder in die Zukunft. Mein AHA-Moment ist hier, dass wir aus der Vergangenheit lernen können. Dies wird mir auch auf dem Ausblick durch die Kunstinstallation verdeutlicht.



Die Webapp



Schematische Darstellung der Tageslichtführung



Z103132

COPYRIGHT © LANDESSAMT FÜR BERGBAU, ENERGIE UND GEOLOGIE





Nationalpark

Zwischenzone





ANHANG

TEAMS DES WETTBEWERBS

Der Blick des Springers in Altenau

Für den „Blick des Springers“ im Wintersportort Altenau im Oberharz entwickelten fünf Teams neue Ideen für eine Landmarke, die den Betrachtern das Gefühl des Skispringers beim Absprung vermitteln soll.

- 1. Preis – Annabau | Architektur und Landschaft, Berlin, mit dem Tragwerksplanungsbüro Niehues Winkler Ingenieure und Ungestalt. Kollektiv für Kommunikationsdesign
www.annabau.co www.niehueswinkler.de www.ungestalt.de
- 2. Preis – arc.grün | landschaftsarchitekten.stadtplaner, Kitzingen, mit Thomas Bieber (Innenarchitektur) und Arndt Poser (Kommunikationsdesign)
www.arc-gruen.de www.tbia.de www.zudem.de
- A24 Landschaft, Berlin, mit Holzer Kobler Architekturen, Berlin
www.a24-landschaft.de/en/ www.holzerkobler.com/de
- Club L94 | Landschaftsarchitekten, Köln, mit HauptwegNebenwege | Agentur für Kommunikation, Köln
www.clubl94.de www.hauptweg-nebenwege.de
- Planstatt Senner | Landschaftsarchitektur | Umweltplanung | Stadtentwicklung, Stuttgart Überlingen
www.klima-umwelt-planstatt.de

Borkum – Tor zum Watt

Mit einer Watteinstiegsstelle auf Borkum sollte nicht nur die Logistik rund um die Wattführungen (Aufbewahrungsorte für Schuhe, Angebote zum Füße waschen, Fahrradstellplätze etc.) erleichtert, sondern auch ein Ort für das Erleben und Wahrnehmen dieser besonderen Landschaft geschaffen werden. Für das „Tor zum Watt“ auf Borkum gingen fünf interdisziplinär besetzte Teams ins Rennen:

- 1. Preis – rabe Landschaften | Arge Studio Urbane Landschaften, Hamburg, mit der Künstlergruppe Observatorium, Rotterdam
www.rabe-landschaften.de www.observatorium.org
- 2. Preis – Snøhetta, Innsbruck
www.snohetta.com
- Frank Gödeke Landschaftsarchitektur, Braunschweig, mit seyfarth stahlhut partner architekten, Hannover
www.frank-goedeke.de www.seysta-architekten.de
- mesh | Landschaftsarchitekten, Hannover, mit Kuhl Frenzel | Agentur für Kommunikation, Osnabrück
www.mesh.la www.kuhlfrenzel.de
- nsp | landschaftsarchitekten stadtplaner, Hannover, mit Pape, Hannover (Architektur), und Schlenzig, Hannover (Kommunikationsdesign)
www.nsp-la.de www.papeundpape.de

Im Reich der Nixe im Rhumspringe

Die Magie im „Reich der Nixe“ an der Rhumequelle in Szene zu setzen und für die Besucher erlebbar zu machen, war die Aufgabe, der sich vier Teams gestellt hatten.

- 1. Preis – rabe Landschaften | Arge Studio Urbane Landschaften, Hamburg, mit der Künstlergruppe Observatorium, Rotterdam
www.rabe-landschaften.de www.observatorium.org
- 2. Preis – Team Studio Erde, Berlin, mit Raphael Volkmer (Kommunikationsdesign)
www.studio-erde.com
- 3Plus Freiraumplaner, Kloeters + Müller + Kastner, Aachen mit VISUELL | Büro für visuelle Kommunikation, Aachen
www.3plus.de www.visuell.ac
- gruppe F | Freiraum für Alle, Berlin mit Felix Kapolka (Kommunikationsdesign)
www.gruppef.com felixkapolka.de

Melkstand Schweinebrück in Zetel

Wie erweckt man einen ehemaligen Melkstand zwischen Hüteebäumen im kleinen Ort Zetel in der friesischen Geest zum Strahlen und positioniert ihn gleichzeitig als Lernort? Dieser komplexen Aufgabe stellten sich sechs Teams:

- 1. Preis – Dittel Architekten, Stuttgart, mit Heuschneider Landschaftsarchitekten, Rheda-Wiedenbrück
www.di-a.de
- 2. Preis – IHLE | Landschaftsarchitekten, Weimar, mit ARTUS.ATELIER, Erfurt (Innenarchitektur), und Müller, Erfurt (Kommunikationsdesign)
www.ihle-la.de www.artus-atelier.de
- Frank Gödeke Landschaftsarchitektur, Braunschweig, mit Bieker Nord, Hannover
www.frank-goedeke.de www.bieker.ag/de
- Landschaft ID, Wennigsen, mit adlerolesch Landschaftsarchitekten, Nürnberg, und Jannis Block, Halle (Innenarchitektur), und Laura Kettler, Hannover (Architektur) sowie Anna Maria Morawek, Kiel (Kommunikationsdesign)
www.landschaft-id.de www.adlerolesch.de
- Sowatorini | Landschaft, Bochum und Berlin & Marcus Wagner Architektur, Dortmund & Drees und Riggers, Münster (Kommunikationsdesign)
www.sowatorini.de www.marcuswagnerarchitektur.de
www.drees-riggers.de

Zwischen Himmel und Heide – ein Naturerlebnis für alle in der Nemitzer Heide

Die für Niedersachsen typische Heidelandschaft in Nemitz bei Lüchow-Dannenberg soll durch einen barrierefreien Pfad für alle erlebbar werden- so lautete die Aufgabe, der sich sechs Teams stellten:

- 1. Preis – el:ch | Landschaftsarchitekten, Berlin, mit Lugauer | Bachmaier Architekten, München und Büro für faunistische Erfassungen, Münster (Landschaftsökologie)
www.elch.la www.lugauer-architekten.de
www.fledertiere-und-mehr.de
- 2. Preis – Levin Monsigny Landschaftsarchitekten, Berlin, mit pohlmann.architekten, Waddewitz
www.levin-monsigny.com pohlmann-architekten.de
- Anna Buchwald & Lena Roop, Berlin
- chora blau | Landschaftsarchitektur, Hannover, mit Hunger & Koch, Hannover (Kommunikationsdesign)
www.chorablau.de hungerundkoch.com
- Joachim v. Kortzfleisch, Hannover (Landschaftsarchitektur), mit Atelier LandArt, Hannover
www.gartenraeume.online www.landart.de
- quartier vier | Herberg/Siebeck/Wortelkamp Architekten Landschaftsarchitekten, Leipzig
www.quartiervier.com

IMPRESSUM

Herausgeberin

Architektenkammer Niedersachsen
Friedrichswall 5
30159 Hannover
Telefon 0511 28096-0
E-Mail info@aknds.de
Redaktion: Katharina Göbel-Groß

Gestaltung

Kuhl|Frenzel GmbH & Co. KG
Agentur für Kommunikation
www.kuhlfrenzel.de

Bildnachweis

Urheberrecht der Pläne liegt bei den
am Wettbewerb beteiligten Büros

Fotos zu den ausgewählten Projektstandorten

Hermann Pentermann
www.pentermann-fotografie.de

Fotos zu den Jurysitzungen

Architektenkammer Niedersachsen

Allgemeine Angaben zu Orten und Regionen

www.wikipedia.org

Danksagung

Unser herzlicher Dank gilt allen Projektbeteiligten aus Altenau, Borkum, Rhumspringe, Zetel und Nemitzer Heide für ihre Unterstützung und Gesprächsbereitschaft!

Informationen zum Wettbewerb stehen online unter:
www.aknds.de/baukultur/landmarken.

Im Laufe der Jahre 2023 und 2024 wird die Wanderausstellung „Landmarken“ an allen ausgewählten Orten gezeigt. Die aktuellen Termine und Veranstaltungsorte finden Sie unter www.aknds.de

Die Ausstellung steht auch für weitere Veranstaltungen zu den Themen „Touristische Landmarks“ oder „Freiraumplanung“ zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich bei Interesse gern an Katharina Göbel-Groß unter katharina.goebel-gross@aknds.de



**Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz**



Niedersachsen